Abendpost

1 Cent. Chicago, Samstag, den 8. Februar 1890. 2. Jahrgang. — No. 33.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Verheerendes Feuer in Patterson, N. J.

Verlust nahezu $300,000.

Patterson, N. J., 8. Febr. Die berühmte Washington-Halle, welche etwa 400 Fuß am Broadway einnimmt, ist nebst mehreren Nebengebäuden heute Morgen ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer entstand in einer Sodawasserfabrik im Hintertheile des Gebäudes und hatte sich, ehe man recht auf dasselbe aufmerksam geworden war, bereits auf das gesammte Gebäude erstrekt. Zur Zeit, da das Feuer ausbrach, fand im zweiten Stockwerke des Gebäudes ein Ball statt, und die Anwesenden mußten Hals über Kopf, unter Zurücklassung eines Theiles ihrer Garderobe, aus dem mit Rauch gefüllten Saale fliehen. Eine halbe Stunde später hatten die Flammen die Waffenhalle des ersten Bataillons der N. G., N. J., erreicht, und 10,000 dort aufgespeicherte Patronen explodirten unter fortwährendem Geknatter, sodaß es der Feuerwehr unmöglich wurde, sich dem brennenden Gebäude zu nähern. Glücklicherweise wurde Niemand von den umherfliegenden Kugeln getroffen. Der Portier des Gebäudes und dessen Frau entgingen nur mit knapper Noth dem Flammentode.

Ein dreistöckiges Nebengebäude wurde ebenfalls von den Flammen erfaßt und bis auf den Grund zerstört. Der Schaden an diesem allein beläuft sich auf $20,000. Das Haus eines gewissen Owen, die Day'sche Zuckerbäckerei und Dowds photographisches Atelier fielen gleichfalls dem Feuer zum Opfer. In der Halle wurde eine werthvolle Bibliothek, dreihundert Gewehre, sowie alle, zum Theile dem Staate gehörende Geschütze zerstört. Ein Feuerwehrmann fiel vom Dache eines der brennenden Gebäude und wurde schwer verletzt. Der Gesammtverlust wird auf etwa $300,000 veranschlagt.

Mordgeheimnisse.

Birmingham, Ala., 8. Febr. Dick Hawes, der zum Tode verurtheilte Mörder seines Weibes und Kindes, welcher am 28. d. Mts. sein Verbrechen am Galgen büßen soll, hat im Gefängniß ein Bekenntniß abgelegt, und John Wylie, einen Lokomotivführer und früher einer der besten Freunde des Mörders, als Mitschuldigen angegeben. Wylie wurde gestern Nachmittag verhaftet. Er befand sich bereits einmal, kurz nach Verübung des Verbrechens, mit Hawes zusammen in Untersuchungshaft, wurde dann aber wegen Mangels an Beweisen freigelassen. Kurz nach seiner Entlassung verschwanden aus dem Fußboden in dem Mordhause auf geheimnißvolle Weise die dort gewesenen Blutspuren. Jetzt weiß man, daß Wylie die Blutspuren entfernte. Auch eine andere, wohlbekannte Persönlichkeit der Stadt Birmingham soll mit dem Morde in Verbindung stehen, doch wird ihr Name noch geheim gehalten.

Schreckliches Schicksal einer Familie.

Birmingham, Ala., 8. Febr. Die Nachricht läuft hier heute ein, daß Donnerstag Nacht das Wohnhaus des Farmers Roth, dessen Besitzung sich in der Nähe von Stevenson, Ala., befindet, bis auf den Grund niederbrannte, und daß Roth, seine Frau, sowie die vier Kinder der Familie in den Flammen ihren Tod fanden. Nachbarn entdeckten Freitag Morgen die verkohlten Ueberreste der Familie in dem Schutte des zusammengestürzten Hauses.

Hotelbrand.

Mansfield, O., 8. Febr. Etwa um fünf Uhr heute Morgen brach in dem hiesigen St. James Hotel Feuer aus, welches binnen Kurzem das gesammte Hintergebäude einäscherte. Die Gäste, etwa sechszig an Zahl, entkamen unversehrt, obwohl viele von ihnen, vor Rauch bewußtlos, in's Freie getragen werden mußten. Das Hotel hatte erst Mittwoch Eigenthümer gewechselt. Der Verlust wird auf etwa $10,000 veranschlagt und ist durch Versicherung gedeckt.

Keine Staats-Lotterie für Nord-Dakota.

Minneapolis, Minn., 8. Feb. Eine Spezialdepesche des „Journal" von Grand Fork, N. D., meldet: Oberrichter Carleß hat soeben eine Depesche von Senator Winship in Bismark erhalten des Inhalts: „Die Lotterie-Idee wird durchfallen, Sie können wetten darauf." Es bezieht sich dies auf die in Aussicht genommene Staatslotterie von Nord-Dakota, welche nach dem Muster der Louisianaer Lotterie in New Orleans gegründet werden soll.

Eine andere Depesche von Bismarck, N. D., sagt: Zwanzig Mitglieder des Hauses werden unter allen Umständen das Veto des Gouverneurs auf die Lotterievorlage unterstützen, sobald diese vorgelegt wird. Es sind 21 Stimmen außer dem Veto nöthig, um die Vorlage niederzuschlagen. Man glaubt jedoch, daß auch ohne das Veto des Gouverneurs die Bill durchfallen wird, trotzdem sind die Freunde der Lotterievorlage ihres Sieges gewiß.

— Aus Wien kommt die Nachricht, daß sich das Befinden des schwer erkrankten Grafen Andrassy um ein Weniges gebessert habe.

— In Madrid ist der ehemalige Kriegsminister General Chinchilla an Stelle des verstorbenen Generals Salamanca zum Statthalter von Cuba ernannt worden.

Ausland.

Ein „orleanistischer Staatsstreich".

Entpuppt sich als äußerst harmlos.

Paris, 8. Febr. Im Hause des Herzogs von Luynes, eines unerschütterlich treuen Anhängers des orleanistischen Königthums, erschien gestern plötzlich der Herzog von Orleans, ältester Sohn des Grafen von Paris und als solcher Mitglied der aus Frankreich verbannten ehemalig regierenden Königsfamilie. Bei dem Bekanntwerden seines Erscheinens verbreiteten sich in der Stadt die wildesten Gerüchte. Die Orleanisten beabsichtigen einen Staatsstreich, hieß es, der Herzog ist im Besitz eines Schreibens seines Vaters, in welchem dieser zu Gunsten seines Sohnes jeden Ansprüchen auf den Thron Frankreichs entsagt, und der nunmehrige Kronprätendent werde sofort einen „Aufruf an das Volk" erlassen. Sofort nach Ankunft des Herzogs wurde dieser von den Behörden der Stadt, vorläufig wegen Uebertretung des Verbannungsgesetzes, verhaftet und in die Polizeipräfektur gebracht. Nachdem hier ein Protokoll aufgenommen, wurde der Herzog, der übrigens eben erst mündig geworden ist, in die Conciergerie abgeführt und mußte hier die Nacht zubringen.

Heute Morgen nun stellte es sich heraus, daß von all' den wilden Gerüchten kein einziges wahr gewesen, daß weder der Graf von Paris abdankt, noch der Herzog im Besitze eines „Aufrufs" war, sondern lediglich zu dem Zwecke nach Paris kam, um, obwohl ihm der Eintritt in das französische Heer untersagt war, dennoch dem Lande, das er über Alles liebe, seine Dienste als gemeiner Soldat anzubieten. Der große orleanistische Putsch, als welchen bereits verschiedene französische und auch andere Blätter die Sache hinstellten, hat sich somit als etwas sehr harmloses entpuppt.

Wollen dem Gesetz freien Lauf lassen.

Paris, 8. Feb. Der Herzog von Orleans ist bereits wieder aus dem Untersuchungsgefängniß entlassen worden und bewohnt Gemächer im Palaste der Herzogin von Chartres. Herr Constans, der Minister des Innern, hat den Befehl ertheilt, den Herzog seinem Stande gemäß zu behandeln. Die monarchistischen Blätter versuchen die Behörden wegen der Verhaftung des Herzogs zur Rede zu stellen. „Republique Francaise", das Regierungsorgan, druckt dagegen einfach den Artikel aus dem Strafgesetzbuch, welcher sich auf Uebertretung des Verbannungsgesetzes bezieht, ab.

Das Kabinet hielt heute eine Sitzung ab und beschloß, gegen den Herzog mit der vollen Strenge des Gesetzes vorzugehen. Der Herzog wird sich einen berühmten Rechtsbeistand wählen, und sein Verhör ist, um diesem Zeit zu geben, bis auf Mittwoch verschoben worden.

Preußische Soldatenschinderei.

Berlin, 8. Febr. Die Warnung, welche Kaiser Wilhelm neulich den Kadetten in Lichterfelde gab, als zukünftige Offiziere stets die unter ihnen stehenden Leute gerecht und human zu behandeln, wird von Vielen als ein direkter Wink des Kaisers an die preußischen Offiziere betrachtet, und Anlaß hierzu hat wohl die kürzliche Verurtheilung dreier bairischer Offiziere wegen grausamer Behandlung ihrer Untergebenen gegeben. Preußische Offiziere sind bekanntermaßen noch viel unmenschlicher gegen die gemeinen Soldaten wie ihre bairischen Kameraden; ein reges Beispiel hierzu giebt ja die Verurtheilung des Sekondelieutenants Graf von Pfeil in Breslau. Man sagt, daß in Hinblick auf die große Anzahl Soldaten, welche während der letztjährigen Manöver und Paraden thatsächlich zu Tode geschunden wurden, dem Kaiser ein Gerücht zu Ohren gedrungen sei, daß die Soldaten beschlossen haben, bei künftigen derartigen Vorkommnissen unter einander Loose zu ziehen, um zu sehen, wer von ihnen als Rächer solcher brutalen Morde auftreten soll.

Tagesereignisse.

— Die Berliner „Post" sagt über die kaiserlichen Erlasse betreffs der Verbesserung der Arbeiterlage, daß der Pfad, welchen die Regierung betreten, ein äußerst schwieriger und gefahrvoller sei, und weist auf den Vorschlag Napoleons III. im Jahre 1863 hin, der auch einen europäischen Kongreß, doch ohne Zustimmung einer einzigen Macht berief. Im Allgemeinen glaubt man auch in Deutschland, daß Kaiser Wilhelms Plan scheitern und aus der vorgeschlagenen, internationalen Conferenz nichts werden wird. Das russische „Journal de St. Petersburg" bemerkt dagegen über die Pläne Kaiser Wilhelms: Nur eine Regierung, die sich ihrer eigenen Stärke vollbewußt und im Falle eines Fehlschlagens ihrer Pläne die Mittel besitzt, den öffentlichen Frieden zu wahren, kann sich dergleichen Experimente erlauben.

— In Wien geht das Gerücht, daß Milan, der ehemalige König von Serbien, trübsinnig geworden ist und sich mit Selbstmordgedanken trägt. Seine Umgebung muß ihn fortwährend überwachen.

— In New York sind die Anklagen gegen Thos. R. Kerr und James A. Richmond wegen Bestechung bei Vergebung der Broadway-Bahn im Jahre 1884 vom Kriminalrichter Smyth niedergeschlagen worden.

— Der dänische Reichstag hat gestern die Errichtung eines Freihafens bei Kopenhagen beschlossen.

— Präsident Harrison wird sich am nächsten Donnerstag zur Einweihung der von Andrew Carnegie gestifteten städtischen Bibliothek nach Pittsburg begeben.

— Das Pariser Blatt „France" meldet, daß in Afrika Somalis, von Engländern aufgehetzt, eine französische Karavane überfielen und deren sämmtliche Mitglieder niedermachten.

— Zu Mt. Carmel ist der „Alaska Schacht" außer Betrieb gesetzt worden, und etwa 1000 Arbeiter sind infolgedessen brodlos geworden.

— Die bulgarischen Verschwörer Major Panitza sowie dessen vier Genossen sind, wie man aus Bukarest meldet, standrechtlich erschossen worden. Herr Stambulow, der bulgarische Ministerpräsident, hat das Amt des Polizeidirektors von Sofia selbst übernommen, und jedes aus dem Auslande kommende Telegramm wird einer strengen Censur unterworfen.

— Schwere Unwetter haben gestern in Pittsburg, Pa., und Umgegend gewüthet. In Connellsville haben Schneestürme einen Lokomotivschuppen sowie mehrere niedrige Häuser umgeweht. In Blairsville wurde das Dach der dortigen Glashütte vom Sturm erfaßt und die Seitenwände des Gebäudes eingedrückt. Zwei Personen, der Werkführer sowie ein Geschäftstheilhalber der Glashütte, kamen dabei um's Leben, und ein Arbeiter wurde schwer verletzt. In Uniontown beläuft sich der vom Sturm angerichtete Schaden auf nahezu $10,000. Eine Anzahl Kaufläden sowie die Methodistenkirche und mehrere Wohnhäuser wurden stark beschädigt.

Lokalbericht.

Gestrandete Ehen.

Der Keefe-Prozeß entschieden.

Richter Shepard's Gerichtszimmer war heute mit Zuschauerinnen gedrängt gefüllt, welche die Thätigkeit der Scheidungsmühle mit ansehen wollten. Frau Minnie Marr, geb. Lee, eine hübsche junge Frau aus Pullmann klagte dem Richter zuerst ihr Eheleid. Sie hatte ihren Thomas im Dezember 1882 geheirathet und als ihr Gatte eines Abends vom Delirium tremens befallen wurde, ging sie erschreckt zu ihren Eltern zurück. Marr folgte ihr und wohnte zwei Wochen bei ihren Elteen auf deren Unkosten, dann verließ er seine Frau, weil er dieselbe nicht ernähren wollte. Frau Minnie erhielt ein Scheidungsdekret.

Leslie V. Knight, ein grauhäriger Farmer aus Vermont, den seine Frau Clara bei allen möglichen Gelegenheiten zu tadeln und zu schimpfen pflegte, war nicht so glücklich, seine Ehefesseln los zu werden.

Addie J. Laidlow, eine von ihrem Gatten im August 1889 schmählich ohne Mittel zurückgelassene Frau, in 497 Racine Ave. wohnhaft, wird ein Scheidungsdekret erhalten, da James Laidlow, ein Telegraphist der Northwestern Bahn, bisher nicht zurückgekehrt oder etwas zu ihrem Lebensunterhalt beigetragen hat.

Annie E. Rich, eine Schauspielerin von Henry Lees „Suspect Co.", wurde durch Richter Horton von ihrem Gatten Jefferson D. Rich getrennt, weil dieser ein Trunkenbold war und seiner Gattin die gelobte Treue nicht gehalten hatte.

Paul H. Jansen wurde es leicht, von seiner Frau Elisabeth eine Scheidung zu erlangen. Die Eheleute, die auf der Südseite wohnten, vermietheten vor einigen Jahren ein Zimmer an den Polizisten Heilmann von der Harrison Str. Station. Nur zu bald bemerkte Jansen, daß Heilmann mit seiner Frau sehr intim wurde und als er dieselbe deshalb zur Rede stellte, sagte sie ihm, wenn es ihm nicht gefalle, könne er mit ihren drei Kindern ausziehen. Frau Ella Turner von 1209 State Str., bezeugte, daß Heilman und Frau Jansen seit einem Jahre als Mann und Frau zusammen gewohnt hätten.

Die Geschworenen in dem Keefe'schen Ehescheidungs- und Skandal-Prozeß haben sich heute Nachmittag um ein Uhr auf den folgenden Wahrspruch geeinigt: „Wir befinden die Angeklagte Antoinette Keefe des Ehebruchs schuldig, den Kläger Thomas Keefe aber desselben Verbrechens nicht schuldig."

Frau Keefe hörte diesen Entscheid an, ohne im Geringsten die Fassung zu verlieren, wogegen ihr Mann vor übergroßer Erregung am ganzen Leibe zitterte und bebte. Nach Verlesung des Verdikts schickte Richter Collins die Geschworenen wieder zurück, um auch betreffs der Klage wegen Grausamkeit zu entscheiden. Zweifelsohne fällt auch dieser Entscheid zu Gunsten Keefes aus.

* Richter Kohlsaat bestätigte gestern das Testament des verstorbenen Riley Burdett. Frau und Tochter sind die Erben des $85,000 betragenden Nachlasses. Falls die Tochter nach ihrem Tode keine Kinder hinterlassen sollte, soll das Vermögen verschiedenen Wohlthätigkeitsanstalten und mehreren entfernten Verwandten zufallen.

* Joseph und Anthony Zern wurden gestern auf Requisition der Beamten von Kane County wegen zahlreicher zwischen Milwaukee und Elgin begangener Pferdediebstähle in ihrer Wohnung, Congreß und W. 48. Str., von Beamten der Warren Ave. Station verhaftet.

Die Hoffnung eine sehr schwache.

Die Nichtigkeitsbeschwerde wird den gefangenen Anarchisten wenig nützen.

Ansichten hervorragender Advokaten.

Die Ansicht der hervorragendsten Advokaten, betreffend die dem Advokaten Salomon vom Oberrichter Shope gewährte Erlaubniß zur Einreichung einer Nichtigkeitsbeschwerde in Sachen seiner im Zuchthause inhaftirten Klienten Fielden, Schwab und Neebe, geht, wie wir schon gestern angedeutet, dahin, daß den Gefangenen wenig Vortheil aus derselben erwachsen wird. Man glaubt, daß selbst in dem für die Anarchisten günstigsten Falle, d. h., wenn das Oberbundesgericht der Behauptung des Advokaten Salomon, daß nämlich die Gefangenen zur Stunde ihrer Verurtheilung in Ottawa im Gerichtssaale hätten gegenwärtig sein müssen, um dieselbe zu einer gesetzlichen zu machen, beipflichten wollte, für Fielden und Schwab doch nur wenig dabei herauskommen werde. Vielleicht werde sogar das Illinoiser Oberstaats-Gericht dann weiter nichts zu thun haben, als einfach die Gefangenen vor sich zu citiren und das alte Urtheil, welches bekanntlich auf Tod durch den Strang lautete, zu bestätigen. Damit wären aber die Drei in Joliet natürlich in noch viel schlimmerer Lage, als sie es zur Zeit sind und bedürfte es dann gar erst wieder einer Begnadigung durch den Gouverneur Fifer, um auch nur den jetzigen Stand der Dinge herbeizuführen. An die Gewährung eines neuen Prozesses hat man nur wenig Glauben. Eins aber hat die bewundernswerthe Energie und Beharrlichkeit des Advokaten Salomon immerhin zu Wege gebracht, und das ist, die vom großen Publikum bereits halb Vergessenen Drei in Joliet demselben wieder in die Erinnerung zurückzurufen und wer weiß, ob die ganze Geschichte am Ende überhaupt einen anderen Zweck hat, zumal, wenn man bedenkt, daß die Freunde der Gefangenen gerade jetzt wie die Bienen für ihre Begnadigung thätig sind.

Der berühmte Kriminal-Advokat Luther Laflin Mills, sowie seine beiden fast ebenso tüchtigen Kollegen und Freunde, George Ingham, der beredte Anwalt, der ja auch im Anarchistenprozeß hervorragend thätig war, und der seiner messerscharfen Logik halber so sehr gefürchtete Hynes, sie alle sind Autoritäten für die vorausgesprochenen Ansichten. Herr Ingham sagt des Weiteren noch, daß, obwohl die bei der Berücksichtigung des „writ of error" maßgebende Frage, ob nämlich ein Angeklagter bei seiner Verurtheilung durch das Oberstaatsgericht im Gerichtssaale anwesend sei oder nicht, noch nie von Illinois aus erhoben worden sei, so sei dies doch bereits vielfach in anderen Staaten geschehen und da habe das Oberbundesgericht in jedem einzelnen Falle in verneinendem Sinne entschieden.

Die Sängerfahrt nach New Orleans.

Das Programm für die Abreise.

Zu dem Sängerfeste in New Orleans werden sich am Montag 300 Chicagoer hinbegeben und zwar aus den Vereinen Orpheus, Teutonia Männerchor, Fidelia, Liedertafel Vorwärts, Liederkranz Eintracht, Frohsinn, Schweizer Männerchor und Junger Männerchor. Die Abfahrt erfolgt am Montag Abend 8½ Uhr vom Polk Str. Bahnhof, und die an der Sängerfahrt theilnehmendrn Vereine versammeln sich punkt acht Uhr im Courthause an der La Salle Str. mit ihren Fahnen und werden mit Musik nach dem Bahnhof marschiren, wo ein Spezialzug ihrer erwartet. Die Reise ist auf 38 Stunden berechnet, wird aber durch ein Arrangement des bekannten Restaurateurs Jung wahrscheinlich um drei Stunden abgekürzt werden. Herr Jung hat nämlich einen voll ausgerüsteten Speisewagen gesichert und wird die leiblichen Bedürfnisse der Sänger befriedigen, so daß ein unnützer Aufenthalt auf der Fahrt wegfällt. Am 12. Vormittags 11 Uhr werden die Sänger in New Orleans eintreffen und von der Festbehörde nach ihren Quartieren geleitet. Um 2 Uhr Nachmittags findet bereits eine Probe zu dem Empfangsconzert statt, welches die Sänger am Abend vereinen wird.

West wieder auf freiem Fuße.

Durch eine Entscheidung des Obergerichts von Illinois in Ottawa wurde James J. West, der vielgenannte Ex-Redakteur der „Times", auf einen "writ of error" hin gegen $10,000 Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt. Bürgen für West sind Hamilton B. Bogue, Robert W. Clarke und Frank J. Smith. Der Schwiegervater Wests, James A. Hair, überbrachte heute Morgen die Entscheidung des Oberrichters Magruder dem Sheriffsgehilfen Gleason, da Herr Matson abwesend war, und der Gefangene wurde sofort in Freiheit gesetzt. West war frohen Muthes und sprach die Hoffnung aus, daß er einen neuen Prozeß erhalten wird.

* Stanley Kuntz (oder King), der in der Office des County-Agenten angestellt war, wurde gestern wegen mehreren Vergehen, die er sich hatte zu Schulden kommen lassen, aus seiner Stellung entlassen und an seinen Platz wurde auf Empfehlung des Commissärs Maloney General Mead gesetzt.

Sie wollen einen Deutschen.

Die Bewohner von Lake View gegen Kapt. Shea.

„Wir sind keine Clan-na-Gaels", sagte Ald. Keck dem Mayor.

Die Berichte über eine Conferenz gestern unwahr.

Mehrere hiesige Morgenblätter brachten heute die Nachricht, daß die Aldermen Keck und Weber gestern Abend beim Mayor Cregier gewesen seien, und denselben im Namen der Bürger von Lake View ersucht hätten, den dortigen Polizei-Kapitän Shea abzuberufen und statt seiner den allgemein beliebten Kapitän Schüttler dorthin zu versetzen. Da nun diese Nachricht speciell für das Lake Viewer Publikum von großem Interesse sein muß, so suchte ein Berichterstatter der „Abendpost" die vorgenannten Herren Aldermen auf, um zu erfahren, was denn eigentlich Sr. Ehren der Herr Mayor Cregier ihnen für einen Bescheid gegeben.

Dabei stellte es sich dann heraus, daß weder Herr Keck noch auch Herr Weber, ebensowenig auch wie ihre Collegen Haynes und Chapman gestern den Mayor in Betreff dieser Angelegenheit gesehen hätten. Herr Keck erklärte, er habe allerdings den Polizeichef Marsh ebenso wie auch den Mayor vor einigen Wochen darum gebeten, den Lake Viewern entweder Koch zu lassen oder Schüttler zu geben, was auch damals die „Abendpost" berichtete, zu jener Zeit aber den kurzen Bescheid erhalten, daß Shea für Lake View einmal bestimmt sei und auch dort bleiben werde. Diese, in ziemlich kurzer Weise gegebene Antwort habe ihm dann auch das Blut in Wallung gebracht und ihn dazu veranlaßt, zu erklären, die Lake Viewer seien keine Clan-na-Gaels und wollten auch keine Clan-na-Gaels haben; der Polizeichef solle sich die auf die Harrison Str. Station holen oder sie, wenn er sie auch dort nicht gebrauchen könne, zum T— schicken. Seitdem sei er weder beim Mayor noch beim Polizeichef gewesen und damit habe er auch nichts versäumt, denn Vorstellungen schienen da nicht zu fruchten.

Die drei übrigen Aldermen Weber, Haynes und Chapman suchten um dieselbe Zeit in gleicher Angelegenheit den Mayor auf und erhielten den gleichen Bescheid. Herrn Haynes, der bekanntlich in Lake View riesig populär ist, fragte der Mayor noch, was er denn gegen Shea habe und erhielt von diesem zur Antwort, daß er, Haynes, absolut gar nichts gegen denselben habe, es aber nur einfach für recht und billig halte, daß den Lake Viewer Deutschen, wie sie es verlangten, auch ein deutscher Polilei-Kapitän, der ihre Sprache verstehe und ihre Gebräuche zu achten wisse, gegeben werde.

Ein roher Gatte.

Frau Beckingtons Scheidungsklage.

Der Advokat Robert Beckington, der in No. 361 W. Monroe Str. wohnt und in No. 87—89 Washington Str. seine Office hat, wurde gestern auf die Klage seiner Frau wegen Angriffs verhaftet. Frau Beckington hatte gestern Nachmittag gegen ihren Gatten im Superiorgericht eine Scheidungsklage eingereicht. Als Beckington dieses hörte, eilte er nach Hause und begann seine Frau zu mißhandeln und er war so brutal, daß die arme Frau aus einem Fenster der im zweiten Stock gelegenen Wohnung sprang, um weiteren Mißhandlungen zu entgehen. Die Hilferufe der schwer verletzten Dame riefen die Polizei herbei, welche den brutalen Advokaten nach der Station der Desplaines Str. mitnahm. Bereits gestern Mittag folgte Beckington seiner Frau nach der Office ihrer Anwälte, Dahms und Langworthy, No. 72 Dearborn Str., und fing dort mit derselben zu zanken an. Herr Dahms, der als Vermittler dazwischen trat, wurde dabei von dem rohen Beckington thätlich angegriffen und ein Verhaftsbefehl war die Folge. Beckington wird sich also auf zwei Anklagen zu verantworten haben, von welchen die von seiner Frau wegen thätlichen Angriffs eingeleitete bereits heute vor dem Richter White aufgerufen, schließlich aber auf Beckingtons Antrag zum Richter Eberhardt verlegt wurde, welch' Letzterer die Verhandlungen in demselben bis zum 14. ds. Ms. verschob.

Herr Dahms erklärte heute einem Berichterstatter der „Abendpost", daß Beckington ein ungemein jähzorniger Mensch sei, gestern in seiner Office seine Frau mit dem Stocke bedroht habe und sie, wenn er, Dahms, nicht dazwischen getreten sei, sicher todt geschlagen haben würde.

Beckington selber sagt dem gegenüber, daß an allem Unheil in erster Reihe seine Schwiegermutter, welche nur zwei Häuser von ihm entfernt wohne, schuld sei. Sie, sowohl als seine Frau, seien die Jähzornigen, die Letztere mache ihm das Leben zur Hölle und vernachlässige ihre drei Kinder auf das Schauerlichste. Aus dem Fenster und zwar nicht zweiten, sondern aus dem des ersten Stockes, sei sie nur gesprungen, um eine Sensation hervorzurufen. Es thue ihm zwar leid, seine eigene Familie in Unehre zu bringen, aber sobald er auf ihr Scheidungsgesuch seine Gegenklage eingereicht habe, werde es mit ihrem Uebermuth schon vorbei sein.

Eine Million Dollars.

Die Drainirungs-Commission faßt einen wichtigen Beschluß.

Die Drainirungs-Commission nahm heute in ihrer Sitzung eine Verordnung an, durch welche Bonds im Werthe von $1,000,000, zu $1000 jeder zu 3½ Prozent, ausgegeben werden sollen und daß dieselben nach 20 Jahren, vom 1. Januar 1890 gerechnet, eingelöst werden sollen. Durch diese Maßregel wird das Obergericht gezwungen werden, über die Gesetzmäßigkeit der Wahl zu entscheiden und im März kann die Entscheidung bereits erfolgen. So rechnen wenigstens die Mitglieder der Commission. Die Coupons für diese Bonds sollen halbjährlich zahlbar sein und deshalb 3½ Prozent gewähren, damit sie leicht absetzbar sind.

Die Ausgaben von $1,000,000 in Bonds ist nur der kleinste Theil der 30 Millionen Anleihe. Der Oberingenieur Cooley meinte, daß er für sein Departement von diesem 1. Mai bis zum 1. Mai nächsten Jahres $125,000 gebrauchen werde, nur für die vorbereitenden Arbeiten, denn das eigentliche Werk könne vor dem Frühjahr 1892 nicht begonnen werden. Commissär Willing hatte sich für Ausgabe einer kleineren Summe ausgesprochen, es wurde aber dagegengehalten, daß eine größere Summe die großen Geschäftsleute bewegen werde, die Bonds zu übernehmen. Auch hatte Herr Willing gemeint, zu 3 Prozent würden die Bonds leichter al pari weggehen.

Ein geriebener Schwindler.

Wie er arme Mädchen um ihr Geld betrog.

Eine wichtige Verhaftung nahmen die Postoffice-Inspektoren Fleming und Smith in dem Hause 867 N. Clarkstr. vor. Der Verhaftete nannte sich H. Marshall, ging aber auch unter den Namen L. J. Knapp, 2732 Cottage Grove Ave., J. H. Barr, 21 Ost Congreßstr., C. H. Reed Springfield und Geo., W. Rich 1436 Wabash Ave. Letzterer Name ist der Richtige des Schurken, der zahlreiche arme junge Frauenzimmer durch die Post beschwindelt hat.

Er hatte in verschiedenen Zeitungen Stellungen zum Adressiren von Circularen, zu $2.50 per Tausend ausgeboten und forderte Applikantinnen für die Stellungen auf, sich durch die Post unter Einsendung von $1.50 für Expreßgebühren an ihn zu wenden. Er erhielt hunderte von Antworten und ebensoviel mal $1.50. Doch ließ er dann weiter nichts von sich hören. Bundesrichter Hoyne überwies den Gauner heute unter $1200 Bürgschaft den Bundes-Großgeschworenen.

Kurz und Neu.

* In der Isaria, 10 und 12 Randolph Str., findet morgen wieder eine Narrensitzung mit Tanzvergnügen stattt. Daß es dabei fröhlich zugehen wird, dafür bürgt der „kleine" Rath.

* Morgen Nachmittag um halb drei Uhr findet in der Sozialen Turnhalle, Ecke Belmont Ave. und Paulina Str., eine Versammlung behufs Gründung eines neuen Stammes der Rothmänner statt. Allen in jener Gegend wohnenden Personen, welche Mitglieder dieses Ordens werden wollen, ist damit eine gute Gelegenheit geboten.

* Lieutenant Schwatka, der kühne Nordpolfahrer und Entdeckungsreisende, langte heute Morgen von Mexico hier an. In seiner Begleitung befanden sich elf Ureinwohner aus den Bergen von Chihuahua, besser bekannt als Höhlenbewohner, deren Gefangennehmung ihn große Mühe kostete.

* Samuel Job von Pullmann, einer der 45 Unterpostmeister der Stadt, wurde gestern zum Postmeister von Pullman ernannt und wird am Montag sein Amt antreten.

* Es wird erwartet, daß Collektor Stone heute seine Geschäfte an seinen Nachfolger Mamer übertragen wird und daß letzterer am Montag sein Amt antreten wird.

* Der Tabakshändler J. J. Koehle aus Pullmann, wurde von Richter Prindiville wegen Mißachtung des Gerichts um $5 gestraft, weil er eine schriftliche Aufforderung, als Geschworener zu erscheinen, in Gegenwart des Constablers McInerney zerrissen und weggeworfen hatte.

* Der Grocer Andrew G. Dinnen klagte im Kreisgericht gegen Reid, Murdoch & Fisher auf $100,000 Schadenersatz, weil, wie er behauptet, letztere Firma seinen Bankerott durch einen unbegründeten Beschlagnahmebefehl herbeigeführt habe. Dinnen hatte drei Geschäfte, zwei an der Ogden Ave. und eins an der Madison Str.

* Das County-Hospital ist gegenwärtig mehr als je überfüllt. Es enthielt gestern 620 Patienten. Der Verwalter Strain meint, die Influenza sei Schuld daran.

* Ein etwa 30jähriger Mann, dessen Name vermuthlich Harvey Christiansen von No. 850 W. Chicago Ave., wurde gestern Abend um 6 Uhr von einem Zuge der Northwesternbahn nahe Kedzie und California Ave. überfahren und getödtet. Die gräßlich verstümmelte Leiche wurde nach der Morgue in der Milwaukee Ave. gebracht.

Nemesis oder Triangel?

Merkwürdige Sterblichkeit unter den Clan-na-Gaels.

Sieben Mitwisser des Cronin-Geheimnisses bereits todt.

Hat Gibbons ein Bekenntniß abgelegt?

Graham noch immer unsichtbar.

Eine Frage, welche kurz nach dem Hinscheiden des von Kapitän Schüttler tödtlich verwundeten Schnapskneipenbesitzers „Bob" Gibbons manches irische Herz in Chicago zu wilderem Schlagen bewegte und eine Frage dazu, die das Anklage-Comite der unermüdlichen Freunde des gemordeten Dr. Cronin zu gesteigerter fieberhafter Thätigkeit anspornte, war: „Hat Gibbons ein Bekenntniß abgelegt?"

Dem großen Publikum mag dies verwunderlich erscheinen und Mancher wirk mit der Gegenfrage: „Ja, hatte er denn überhaupt was zu bekennen?" antworten; wer da aber näher eingeweiht ist in die verruchten Umtriebe des Clan-na-Gaels, dem muß Alles das nur allzu verständlich erscheinen. Nämlich:

Gibbons war, wie verlautet, ein Vetter des flüchtigen Mordbuben Cooney, des „Fuchses", und stets ein warmer Freund von Coughlin, O'Sullivan, Burke und Beggs, wie er denn auch während des Prozesses den Vertheidigern derselben aufs Eifrigste zur Seite gestanden. Cooney bekleidete auch bis kurz vor der Ermordung des unglücklichen Dr. Cronin in seinem Geschäfte den Posten eines Schankwärters und Gibbons Wirthschaft, sowie die des Matt Dennahee und des Paddy Dolan gelten bei Vielen für die Orte, in welchen der grause Mordplan ausgeheckt wurde. Daß Gibbons selber einer der aktiven Verschwörer gewesen, wird freilich nur von Wenigen behauptet, daß er die Namen jedes Einzelnen der in dem finstern Geheimniß Verwickelten, von dem verruchten Erzverschwörer herunter bis zu dem Kutscher, der Dinans weißes Pferd gelenkt, zu nennen in seiner Macht hatte, von sehr Vielen. Redmond McDonald, der meineidige Ex-Polizist, verschwand „nach Cleveland", als das Gerücht auftauchte, Gibbons dürfte vielleicht ein Bekenntniß ablegen, McCormick, der verächtliche Schandfleck im Stadtrath, der da seinerzeit in Verbindung mit der Cronin-Verschwörung auch unter häßlichem Verdacht gestanden, war gleichfalls auf einige Tage verschwunden, erst als es hieß, Gibbons ist schweigend gestorben, da war er auf einmal wieder da.

Dan Donahue, der juristische Vertrauensmann der Clan-na-Gaels, hörte die letzten Worte des Sterbenden, waren dieselben wirklich so „zusammenhangslos", daß sie die Vorlegung eines ante-mortem-Dokumentes nicht rechtfertigten?

Wenn sie es nicht waren, so hatte der Advokat sicherlich bedeutsame Gründe zum Schweigen und wagte es ganz einfach nicht trotz des ungestümen Drängens der Freunde des Todten, Schüttler zur Rechenschaft zu ziehen. Gibbons ante-mortem-Aussagen, wären Manchem noch glühenden Feinde Schüttlers auch wohl zum zweischneidigen Schwerte geworden und mit dem „Triangel" ist nicht zu spaßen.

Peter McGehan, der berüchtigte Clan-na-Gael, starb seiner Zeit plötzlich nach „kurzer Krankheit", Jake Riordan, welcher an der Nord Clark Str. eine Wäscherei betrieb und auch besonders mit der schmutzigen Wäsche der Cla-na-Gaels viel mehr als ihm gut war, zu thun hatte, ist „todt", Fitzpatrick und Gleason „verschieden" gleich nach Coughlins, Bourkes und Sullivans Verurtheilung und Frank Shays Leiche, welcher die „Alibi-Lumpen" für die Anklagen zu ihren Meineiden fuhr, sowie die von Dolan, Schankwärter Mike Hannons, deckt der weiße Winterschnee. O der wunderbaren „Nemesis" oder o der „unerforschlichen Vorsehung", welche sich die Mörderbrut des Triangels zu besonderen Schützlingen ausersehen!

Und nun noch ein paar Worte über einen „Wissenden", der auch reden könnte, wenn er nur wollte. Graham, die Seele der Geschworenen-Bestecher, ist noch immer verschwunden und bereits ward die Ansicht zu einer allgemein getheilten, daß er weder am Montag noch auch sonst vorläufig auftauchen werde. Seine Bürgen zeigen fortwährend noch ein fröhliches Gesicht und der Staatsanwalt „soll" in Sack und Asche trauern. Die Prozessirung der Geschworenen-Bestecher, welche auch, wenn Graham nicht erscheint, und vielleicht dann erst recht am Montag ihren Anfang nehmen soll, hat die beste Aussicht, zur jämmerlichen Farce zu werden.

In der Gosse gefunden.

Eine verkommene Irländerin, Mary Donahue, wurde total betrunken mit einem Säugling im Arme gestern Abend in der Madison Str. liegend von dem Polizisten Libby gefunden. Der Polizist schaffte Mutter und Kind nach der Station der Desplaines Str. Vor Richter C. J. White erklärte Mary heute sich bessern zu wollen, und ihr Fall wurde bis Montag verschoben, um ihrem Gatten Gelegenheit zu geben, zu ihrem Verhör zu erscheinen. Mary ist dem Schnapsteufel verfallen und ist bereits mehrere Male im Martha Washington Home und ähnlichen Anstalten gewesen.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: F. Glogauer & Co.
181 Washington Str...... Chicago
Telephon No. 1498.

Preis jede Nummer .... 1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage .... 2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich .... 6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei $5.00

Samstag, den 8. Februar 1890.

Die Hoffnung der im Zuchthause zu Joliet sitzenden Anarchisten Fielden und Schwab und ihrer Freunde, daß das Bundes-Obergericht ersteren die Freiheit schenken wird, ruht auf einer sehr schwachen Grundlage. Als der höchste Bundesgerichtshof zum ersten Male in dieser Sache angerufen wurde, hütete er sich ängstlich davor, eine Meinung über den Fall selbst auszusprechen. Er begnügte sich mit der Erklärung, daß er durchaus keine Jurisdiktion habe, da derartige Dinge ganz ausschließlich vor das Forum der Staatsgerichte gehörten. Es war u. A. geltend gemacht worden, die Verurtheilung sei deshalb hinfällig, weil die Angeklagten der Bestätigung derselben durch das Staatsobergericht nicht persönlich beigewohnt hätten. Hierauf erwiderte das Washingtoner Tribunal: Nach den Akten, an die allein wir uns zu halten haben, waren die Angeklagten bei der Urtheilsbestätigung gegenwärtig. Sollten aber die Akten in diesem Punkte falsch sein und später verbessert werden, dann wäre es immer noch Zeit, sich über die Frage zu äußern, ob nach der Bundesverfassung die Anwesenheit der Angeklagten im Obergerichte thatsächlich nothwendig gewesen wäre.

Hieran klammert sich der Advokat Salomon. Es ist ihm gelungen, die Staats-Oberrichter davon zu überzeugen, daß der „Zweifel", der in den angeführten Worten der Bundes-Oberrichter zu liegen scheint, den Angeklagten zu Gute kommen sollte. Mit ihrer Zustimmung hat daher der Richter Shope das Zugeständniß gemacht, daß die Akten in dem angegebenen Punkte unrichtig waren. Daraufhin wird das Bundes-Obergericht angegangen werden, seinem damaligen Versprechen zufolge endgiltig zu entscheiden, ob durch die Nichtanwesenheit der Angeklagten bei der Urtheilsbestätigung das ganze Verfahren gegen dieselben hinfällig wird.

Die Advokaten, die es überhaupt lieben, ihre „Wissenschaft" als eine höchst geheimnißvolle hinzustellen, geben sich den Anschein, als ob die aufgeworfene „Rechtsfrage" unendlich schwer zu lösen sei. Es gibt aber schwerlich einen wirklich Unterrichteten unter ihnen, der die Antwort nicht klar voraussieht. Man kann dreist 99 gegen 1 wetten, daß dieselbe nicht im Sinne des Herrn Salomon und seiner Schützlinge ausfallen wird. Denn da die Obergerichte sich bei der Durchsicht von Geschworenenprozessen niemals mit dem Thatsächlichen, sondern nur mit dem rein Theoretischen befassen, da sie keine Urtheile verkünden, sondern dieselben nur bestätigen oder umstoßen, so ist die Anwesenheit der Angeklagten im Gerichte letzter Instanz geradezu ausgeschlossen. Nicht über sie und ihre Thaten wird verhandelt, sondern über das Protokoll ihres Prozesses. Das Bundes-Obergericht wird an dieser Auffassung schwerlich etwas ändern wollen.

Dem Abgeordneten Butterworth aus Cincinnati wurde die Frage vorgelegt, ob er sich um die Wiederwahl bewerben werde. „Das hängt von den Umständen ab," erwiderte er. „Wenn das jetzige Abgeordnetenhaus nichts zur Durchsicht des Zolltarifs thut, so werde ich nicht wieder als Kandidat auftreten, weil ich dann doch nicht erwählt werden könnte. Nach meiner Ansicht kann die republikanische Partei sich nur mittels einer billigen und gründlichen Zollreform in der Herrschaft behaupten, aber ich fürchte, unsere Leute werden wie immer dem Lande viel Geschrei und wenig Wolle geben. Kein Republikaner ist mehr von der Nothwendigkeit des Zollschutzes überzeugt, als ich, aber unsere bestehenden Tarifgesetze sind so verwickelt und verwirrt, daß Diejenigen, die eines Schutzes gar nicht bedürftig oder würdig sind, einen bedeutend größeren Antheil erhalten, als die Bedürftigen und Würdigen, und Niemand weiß, warum. Auf unserer Zollliste hat sich eine Masse Schimmelpilz angesammelt. Es gibt eine Menge Waaren, auf denen übermäßig hohe Zölle lasten, und ich bin dafür, daß das ganze System gründlich reparirt wird."

Genau so redete im Jahre 1882 die republikanische Tarifcommission, und auf ihre Empfehlungen hin versuchte es ein republikanischer Congreß, den Tarif zu verbessern. Es kam aber, wie Butterworth richtig bemerkt, verzweifelt wenig Wolle heraus. Seitdem sind im republikanischen Lager neue Propheten entstanden, welche die Partei in die Wildniß geführt haben. Es ist wirklich beschämend für die amerikanische Nation, daß eine verhältnißmäßig so einfache Sache, wie die vernunftgemäße Verbesserung eines Zolltarifs, Jahrzehnte lang hingeschleppt wird, weil der Parteigeist alle Rücksichten überwuchert. In keinem civilisirten Lande der Welt wird so viel geprahlt und so wenig gethan, wie bei uns. Es ist noch nicht einmal sicher, daß das intelligenteste Volk der Erde eine Weltausstellung zu Stande bringen kann!

Der französischen Regierung ist es augenscheinlich sehr darum zu thun, die öffentliche Aufmerksamkeit von ihren Steuerhöhungsplänen abzulenken. Zu diesem Zwecke hat sie eine furchtbare monarchistische Verschwörung entdecken lassen, die sich allerdings sehr bald in Wohlgefallen auflösen [illegible] die Gemüther der Franzosen [illegible] von Orleans, der so [illegible] geworden ist, [illegible] zur Erfüllung seiner Pflichten [illegible] damit er gelegentlich auch seine Rechte geltend machen kann. Da ihm durch das Verbannungsgesetz die Möglichkeit abgeschnitten ist, als Offizier in das Heer einzutreten, so will er als gemeiner Soldat dienen. Er folgt darin nur dem Beispiele der anderen Herren, welche Ansprüche auf den französischen Thron zu haben glauben. Die Regierung aber flunkert dem Volke vor, hinter dem Herzog müsse eine große Verschwörerbande stehen. Nur ihrer Wachsamkeit sei es zu verdanken, daß Frankreich einer gewaltigen Revolution entgangen und die Republik gerettet worden sei. Wenn solche Geschichten überhaupt mit einigem Anspruche auf Glaubwürdigkeit in die Welt gesetzt werden können, so muß die französische Republik auf sehr schwachen Füßen stehen.

Mit dem russischen Auslieferungsvertrage sollte der Bundessenat nach den neuesten Vorgängen in Bulgarien wenig Federlesens machen. Es kann als bewiesen gelten, daß die Regierung des Zaren den Fürsten Ferdinand durch Meuchelmörder beseitigen lassen wollte. Nach der Auffassung der russischen Regierung selber ist also der Fürstenmord ein Theil der „Politik". Wie kann dieselbe unter diesen Umständen verlangen, daß Leute, welche den Zaren ermorden wollten, als gemeine Verbrecher angesehen und von den Ver. Staaten ausgeliefert werden sollen? Mit einem Lande, dessen Politik sich nur mit der des Königs von Dahomey vergleichen läßt, sollten sich die Ver. Staaten gar nicht einlassen.

Der Wiener Liederabend.

Es ist nicht mehr als recht und billig, die Thatsache zu constatiren, daß die Kaiserstadt Wien in der Pflege des deutschen Liedes — wir sprechen diesmal nicht von Massenaufführungen durch Sängerchöre, sondern von dem Solovortrage des einstimmigen Liedes — neuerdings allen anderen deutschen Städten vorangegangen ist.

Haben doch in Wien die Meister, welche unsere heutige Musik geschaffen, sie in ganz neue Bahnen gelenkt haben, ihre Heimath gehabt oder gefunden. Wer denkt nicht hierbei sofort an den sinnigen, gemüthvollen Vater Haydn, den genialen Mozart, den himmelstürmenden Titanen Beethoven, den an herrlichen Melodien unerschöpflichen Schubert?

Und es ist auch wohl nicht mehr als eine Pflicht der Dankbarkeit, eine spät, nach deutscher Weise nach dem Tode abgezahlte Schuld an jene Heroen der Kunst, denen man zu Lebzeiten nur zu oft mit herzloser Gleichgiltigkeit, leichtsinniger Frivolität ihre innige Liebe zur Donaustadt vergolten hat. Die Gräber Mozarts und Schuberts sind vergessen, überwuchert vom Unkraut des Undanks; mit knapper Noth ist Beethovens Ruhestätte auf dem Währinger Friedhofe dem gleichen traurigen Schicksal entgangen. Eine ernste, traurige Mahnung fürwahr, an die lebende Generation gerichtet!

Jetzt dankt Wien seinen großen Todten durch eine wahrhaft begeisterte Verehrung für ihre Lieder, die sie componirt — das musikalische Leben der „Weaner" geht fast völlig in den neugeschaffenen Liederabenden auf.

Es gab früher, das heißt vor etwa drei oder vier Jahrzehnten keinen Liederabend, aber wohl gab es den Liedercyklus und dabei wird der Name Julius Stockhausen, der gegenwärtige Professor des Gesanges in Frankfurt am Main, stets in dankbarer Erinnerung bleiben. Wenn dann Stockhausen nach Wien kam und seinen Schubert auf's Programm brachte, war der Saal schon Wochen vorher ausverkauft. Es zählte zu den vornehmsten und edelsten Genüssen des älteren Wien, einen Abend bei Stockhausen zugebracht zu haben. Man freute sich die ganze Saison darauf, man sprach in den musikalischen Kreisen von nichts Anderem, als von Stockhausen. Später kam Georg Henschel und betrat die Bahn, die sein Vorgänger so siegreich beherrscht hatte. Zu Anfang der Siebzigerjahre erschien dann die Hamburgerin Helena Magnus auf dem Plan. Stockhausen war der Interpret Schuberts, Helene Magnus vorzugsweise die Interpretin Schumanns. Die sinnliche Frische und Unmittelbarkeit der „schönen Müllerin" lagen ihrer enger begrenzten Stimme und ihrem Naturell nicht so nahe, wie der nach Vertiefung des Gedankens ringende Schumann und dessen Schule. Und auf heimischem Boden entwickelte sich dann der Schubertsänger Gustav Walter, dem es in gewissem Sinne ähnlich ergangen ist, wie Stockhausen. Der Weg nach der Bühne war ihm mit Blumen bestreut, der Concertsaal brachte ihm erst den vollen Lorbeer. Auch Gustav Walter suchte bei Franz Schubert inneres Heil und äußeren Gewinn und fand Beides. Der musikalische Johannistrieb war bei diesem Künstler stärker, als der erste, und er durfte es erleben, daß er mit den Jahren frisch aufwärts ging, statt müde abwärts zu gehen.

Sonst aber stand das Lied abseits von der breiten Heerstraße der öffentlichen Concertmusik, wie das bescheidene Veilchen. Wenn Frl. Titjens oder Frl. Liebhardt, wenn Fräulein Wildauer oder Frau Dustmann mitwirkten, so sangen sie eine pompöse Arie aus einer Oper, oder ein ihnen an die Kehle componirtes Bravourstück, und selbst Frau Dustmann, der doch niemals der künstlerische Standpunkt abgesprochen werden konnte, vermochte sich nur schwer zu einem simplen Liede zu verstehen, weil sie allerdings fühlte, daß in ihrem Munde auch das einfachste Liedchen sofort zu einer dramatisch bewegte Scene wurde. Wenn Ander alle Jahre einmal Beethovens „Adelaide" sang, dankte man es ihm in überschwänglichster Form. Das Lied war eben nicht salonfähig. Es stand im Großen und Ganzen ein mit den halsbrechensten Firoituren gespicktes Akrobatenstück höher in der allgemeinen Achtung, als das herzbewegende Lied. Es mußte blitzen und blenden, sonst sprach man nicht davon. Ein paar blitzschnelle Scalen wurden auf den Soiréen mit kostbaren Armbändern und Broschen bezahlt, das Lied kaum mit einem Bravo. — Aber es kam der Liederabend, und zwar auf die Initiative des Hofmusikverlegers Gutmann. Dabei trat die Institution sofort in die Oeffentlichkeit in Form eines Cyklus von fünf Liederabenden. Amalie Joachim bahnte den Vortritt, dann folgten Rosa Papier, Marie Wilt, Gustav Walter und Theodor Reichmann.

Der Bösendorfer-Saal war für die Lyrik eine sichere Burg geworden. Und nun, da sich der erste Versuch als geglückt erwies, waren alle Schleusen geöffnet und das Lied strömte mit tausendfältiger Gewalt durch den Concertsaal. Die Liederabende hatten es der Welt angethan. Frau Papier und Herr Reichmann gaben von nun an durch mehrere Winter ihre regelmäßigen Liederabende und machten damit Geld und Furore. Sogar Frau Lucca, eine so durch und durch dramatisch angelegte Natur, wußte der Lyrik Gehorsam abzuzwingen. Gäste kamen und gingen. Jeder von diesen hatte ihren Specialkreis von Verehrern und eine Specialsumme des Erfolges. Aber damit war es nicht abgethan. Die Propheten und Prophetinnen des Liedes rückten auch aus der Ferne an. Hermine Spies suchte das Lied zu vergeistigen, Paul Bulß zog zuerst einen dichten Kreis von Verehrerinnen an und sogar auch auf sein Podium, um dann einigermaßen im Stiche gelassen zu werden, und Waldner machte sich mit Löwe, dem musikalischen Epiker, einen Namen. Marianne Brandt bewies, daß auch eine späte Liebe noch stark genug sein könne, um Herzen zu gewinnen.

Bei dem ganz immensen Verbrauch an Liedern mußte sich naturgemäß das Verlangen nach Material in's Ungemessene steigern. Die Schätze des Liederkönigs Schubert reichten für die Sänger und Sängerinnen nicht mehr aus. Schuberts Nachlaß wurde auf's gründlichste sondirt, Lieder, die bis jetzt kaum beachtet wurden, stiegen im Preise und mußten, wie beispielsweise „Die Kreuzfahrer", durch Frau Papier zur Auferstehung gebracht, in Stößen neu aufgelegt werden.

Und die Neuesten und Neueren wollten nicht zurückbleiben; bald schossen aus dem deutschen Liederwalde allenthalben liebliche Blüthen empor. Es kam nur darauf an, wer sich bückte, diese Blüthen zu pflücken und an die Brust zu heften. D'Albert mit seinem „Schmetterling", Alfred Grünfeld, Ignaz Brüll mit seinem sinnigen Wiegenlied, wurden Zierden der Liederprogramme, und die selten gehörten lyrischen Gaben von Wagner, Liszt und Cornelius, die bis jetzt nur im Musikladen lagerten, erwiesen sich mit einemmale als goldhaltig.

Es geschieht Alles zum Gedeihen, zur höheren Ehre des Liederabends; nur entsteht die Frage, wie lange dieser selbst auf seiner jetzigen Höhe sich erhalten wird.

Frankreichs Weltausstellungs-Profit.

Kürzlich hielt in Paris ein Vorsitzender einer dortigen Gewerke-Syndicatskammer, Neymarck, einen Vortrag, der die Frage beantworten sollte: „Welchen Gewinn hat Frankreich der Weltausstellung von 1889 zu verdanken?" Der Redner hatte für seinen Vortrag sowohl das gesammte amtliche Material, als auch alle in den Blättern oder sonstwo erschienenen Mittheilungen verwerthet.

Was zunächst die erhöhten Einnahmen der öffentlichen Kassen betrifft, so hat sich für die Bank von Frankreich während der genannten Zeit eine Mehreinnahme von 282 Millionen, für die übrigen Bank- und Creditanstalten von 91 Millionen Franken ergeben; die Eisenbahnverwaltungen verzeichneten eine Mehreinnahme von 66 Millionen, die Pariser Octroi-Verwaltung von 11 Millionen. Rechnet man zu diesen 450 Millionen noch den Mehrertrag der budgetarischen Staatseinnahmen, so wird zum mindesten eine halbe Milliarde erreicht werden. Ueber den Fremdenzufluß vom Auslande während der Ausstellung gibt der Vortrag folgende Zahlen an: Es haben die Ausstellung besucht rund 1,500,000 Ausländer, darunter 380,000 Engländer, 225,000 Belgier, 160,000 Deutsche, 38,000 Italiener u. s. w. Diese Zahlen weichen nur wenig ab von denjenigen, die gegen Ende des vorigen Jahres veröffentlicht worden sind. In diesen 1½ Millionen Ausstellungsgästen sind natürlich die Besucher aus der Provinz nicht einbegriffen; die Zahl derselben wird sich kaum genau feststellen lassen. Weiterhin führt der Redner die folgenden schon mehr oder minder bekannt gewordenen Einnahmen der Verkehrsanstalten auf: die Omnibus-Gesellschaft erzielte eine Mehreinnahme von 4 Millionen, die Gesellschaft der vereinigten Droschkenbesitzer 4½ Millionen; die Gesellschaft der Seine-Personendampfer 1½ Millionen, Angaben über die Mehreinnahmen der Seeschiffs-Gesellschaften sind noch nicht bekannt geworden. Einen sehr großen Gewinn haben die Theater in Paris der Weltausstellung zu verdanken. Der gesetzmäßig an die Kasse der öffentlichen Armenpflege zu entrichtende Beitrag der Theater (10 Procent der Einnahme) hat im Ausstellungsjahre 1,086,755 Fr. mehr betragen, als im Jahre vorher; die Theater haben sich demnach einer Mehreinnahme von 10,875,000 Fr. zu erfreuen gehabt.

Dies Alles — sagt die „Kölnische Zeitung" hierzu — sind gewiß recht beneidenswerthe Ergebnisse, die auf den mehrfach laut gewordenen Plan, eine Weltausstellung in Berlin vorzubereiten, ermuthigend und fördernd einwirken könnten.

— **Mißverstanden.** Ein Geistlicher, der in der Gegenwart eines unvermählten Paares eben im Begriffe stand, einen Trauungsschein auszufertigen, aber momentan nicht des Datums ganz sicher war, sagte mit einem Blick auf die Braut: „Nicht wahr, es ist der Fünfte?" — „O, nein, Hochwürden", rief die Braut unwillig, „es ist erst ein Zweiter!"

— **Ein Arzt ging mit seinem** Freunde auf der Straße und sagte plötzlich zu diesem: „Lassen Sie uns dem hübschen Frauchen aus dem Wege gehen, denn sie kennt mich und ist nicht ganz gut auf mich zu sprechen. Ich behandelte ihren Mann..." — „Ach, ich verstehe: Sie schickten ihn dahin, von wo man nicht wiederkehrt!" — „Im Gegentheil," erwiderte der Arzt, „ich habe ihn gesund gemacht!"

— **Eine fatale Frage.** Der kleine Paul: Sag' mal, Papa, warum [illegible]

Die Schuldhaft.

Eine wichtige Entscheidung des Richters Tuthill.

Ein Interview mit Richter Going.

James Rafferty wurde vorgestern von Richter Tuthill auf Grund eines Habeas Corpusgesuchs aus dem Gefängnis entlassen, nicht ohne daß es dabei zwischen dem Richter und dem Advokaten Emery S. Walker zu einer kleinen Scene gekommen war. Der Richter hält es für eine Schande und eine Sünde, einen Mann ins Gefängnis werfen zu lassen, der einem anderen eine kleine Geldsumme schuldet. Rafferty war vom 10. bis 24. September vorigen Jahres von der Metropolitan Manufacturing Company als Verkäufer von Uhren, Albums und ähnlichen Waaren auf Commission angestellt gewesen. Mehrere seiner Kunden waren ihm mit Beträgen von zusammen $48.60 durchgegangen und die Gesellschaft verklagte ihn in Richter Goings Gericht um diesen Betrag. Richter Going verurtheilte ihn zur Zahlung und darauf hin wurde er von dem Constabler Sam Myers verhaftet und nach dem Gefängnis gebracht. Rafferty reichte ein Habeas Corpusgesuch ein mit der Begründung, daß der Constabler keine Nachforschungen nach den Waaren angestellt habe, wie es das Gesetz verlangte und auch die Kostrechnung für den Gefangenen nicht für eine Woche voraus bezahlt hatte.

Richter Tuthill war trotz des Protestes des Advokaten Walker der Ansicht, daß man kein Recht habe, wegen einer Schuld von $48.60 einen Menschen ins Gefängniß zu stecken und sprach Rafferty frei.

Vorstehendes ist die Darstellung des Schlußaktes dieser unerfreulichen Geschichte, soweit dieselbe sich in Richter Tuthills Gerichtssaal abspielte. Nun aber kommt Herr Going, den ein Berichterstatter der „Abendpost" betreffs seines Verhaltens interviewte, mit der Vorgeschichte des Falles und sagt:

„Auch ich halte es für eine Sünde und eine Schande, einen Mann wegen einer kleinen Schuldsumme in's Gefängniß zu stecken und habe das auch noch nie gethan, auch nicht im Falle des Rafferty. Rafferty ist weiter nichts als ein abgefeimter Schwindler, den ich nicht der $48 und 60 Cents wegen in's Gefängniß gesteckt habe, sondern deswegen, weil er die Waaren der Metropolitan-Gesellschaft, welche er auf Commission verkaufen sollte, ganz und gar zu seinem eigenen Nutzen veranlagte. Ich halte Richter Tuthill, der mir persönlich bekannt ist, für einen durchaus ehrenhaften Mann, den Auslassungen der Presse zu Folge aber ist seine Darstellung der Sache eine mindestens einseitige. Sie hätten nur dem Verhör des Rafferty und der Zeugen bei mir hier beiwohnen sollen. In acht Fällen waren die angeblich meistens auf Abzahlung verkauften Waaren von einem Clerk der von Rafferty beschwindelten Gesellschaft gar nicht aufzufinden gewesen und statt eines Hauses befanden sich an den von Rafferty angegebenen Nummern leere Bauplätze. Ich selber habe mich erboten, in irgend einem dieser Fälle mit ihm zu gehen und persönlich zu untersuchen, ob seine Angaben, daß er da und dort Waaren verkauft habe, wahr seien. Erst sagte er ja, und als ich darauf auf's Gerathewohl die erste beste Hausnummer bezeichnete und schon den Ueberzieher an hatte, erklärte er plötzlich, grade in diesem Falle möge wohl ein Mißverständniß vorliegen, aber die anderen sieben hätten ihre Richtigkeit. Ist das nicht offenbare Gaunerei? Wenn der Kerl mir heute wieder vorgeführt würde, ich würde ihn sofort wieder einstecken lassen. Dem Richter Tuthill aber steht es schlecht an, einseitig über einen Mann herzuziehen, dessen Beweggründe ihm durchaus unverständlich zu sein scheinen."

Deutsche Gesellschaft.

In der unter Vorsitz des Präsidenten Herrn Eberhardt gestern abgehaltenen Monatsversammlung der Deutschen Gesellschaft brachte der Agent W. A. Thielepape seinen Monatsbericht ein. 39 Familien mit 120 Kindern und 31 ledige Leute erhielten im Januar Unterstützung, mit zusammen $174.25 baar, $28.50 für Kohlen und $20.88 für Kost und Logis, im Ganzen mit $223.63. Außerdem wurde 110 Arbeitern durch die Deutsche Gesellschaft Beschäftigung nachgewiesen. An Jahresbeiträgen wurden $268.50 collektirt. Die folgenden Mitglieder haben ihre Jahresbeiträge erhöht: Die Herren Chas. H. Wacker von $10 auf $25, Peter Schoenhofen Brew'g Co. von $20 auf $30, dieselben für 1891 von $30 auf $50, Schlesinger & Mayer von $4 auf $5 und Tobias Schlesinger von $4 auf $5.

Bauerlaubnißscheine

wurden gestern an folgende Personen ausgestellt: C. Swanson, für ein zweistöck. Wohnhaus, No. 1717 Schoolstr., veranschlagt auf $2000; Philipp Schmidt, zweistöck. Wohnhaus, No. 772 W. Divisionstr., $1800; Illinois Steel Co., einstöck. Werkstätte, No. 3147 S. Ashland Ave., $1000; Arthur Whiting, zweistöck. Wohnhaus, an Ohio, nahe 49 St., $1500; M. Kelter, zweistöck. Wohnhaus, No. 1405 Filmorestr., $2900; W. D. Kerfoot & Co., sechs zweistöck. Wohnhäuser, No. 129, 133, 139, 143, 147 und 153 Thomasstr., $12,000; M. L. Blood, neun zweistöck. Wohnhäuser, No. 852—874 N. Western Av., $32,000; W. F. O'Hearne, vier zweistöck. Wohnhäuser, No. 1476—1482 Congreßstr., $8000; Fred. Schubbe, Cottage, No. 3657 S. Robeystr., $1000; Wm. Kratzenberg, dreistöck. Wohnhaus und Laden, an 92. und Superiorstr., $16,000; C. Rach, zweistöck. Wohnhaus, No. 9138 Superiorstr., $1600; Wm. B. Thompson, zweistöck. Wohnhaus, No. 445 46. Str., $5,500; C. D. Snapp, Cottage, an 71. Str., nahe Wentworth Ave., $1500; C. D. Snapp, zweistöck. Wohnhaus, an Wentworth Ave., nahe 71. Straße, $6000; M. Gierlow, Cottage, an Carpenter & 69. Str., $1200; Otto Müller, zweistöck. Wohnhaus und Laden, an 79. Str. und der Eisenbahn, $6100; O. R. Thompson, zweistöck. Wohnhaus, an der nordwestl. Ecke von 68. und Shermanstr., $2000; J. S. Martin, dreistöck. Wohnhaus, No. 190 N. Str., $3500; A. X. Centella, dreistöck. Wohnhaus und Laden, No. 38 Chapinstr., $2500; Mary Heidreich, vierstöck. Wohnhaus, No. 614 N. Franklinstr., $2500; G. Thompson, zwei zweistöck. Wohnhäuser, No. 473—375 Hermitage Ave., $9000.

Die „Women's Alliance".

Eine interessante Versammlung.

Bei der gestrigen Versammlung der „Women's Alliance" im Palmerhause berichtete Frau P. B. Harley über einen Besuch, den ein Comite der Frauenabtheilung des Irrenasyls in Dunning abgestattet hatte. Die den Insassen gereichte Nahrung wurde als genügend und gut zubereitet gefunden, dagegen läßt die Bekleidung viel zu wünschen übrig. Die Zahl der Wärter ist ungenügend. Auch ist ein Arzt zur Behandlung der 558 weiblichen Insassen nicht ausreichend. Für die Zerstreuung der Frauen ist gar nichts vorhanden, während für die Männer Damespiele, Karten und Billiards zur Verfügung stehen. Außerdem ist die Frauenabtheilung überfüllt.

Die Präsidentin, Corinne S. Brown, als Mitglied des Comites für Schulen, beklagte sich über die Rücksichtslosigkeit des Stadtraths in Betreff der Petition, welche der Frauenverein eingereicht hat, um die Errichtung von 30 neuen Schulen zu betreiben.

In Betreff der Verletzung der städtischen Verordnung, welcher sich die Besitzer mehrerer großer Geschäfte der State Str. durch übermäßige Anstrengung der in ihren Läden beschäftigten Kinder schuldig gemacht haben, wurde eine Resolution angenommen, durch welche der Bürgermeister für die unmenschliche Behandlung der hilfslosen Kinder verantwortlich gemacht wird.

An die Tabakshändler wird ein Circular versandt werden, in welchem gegen den Verkauf von Cigarretten an Kinder protestirt wird.

Auf Gesuch der „Women's Alliance" ertheilte das Finanz-Comite des Stadtraths dem Justiz-Departement gestern den Auftrag, eine an den Stadtrath einzureichende Verordnung auszuarbeiten, durch welche es verboten wird, in der Nähe der öffentlichen Schulen Cigaretten und „Brandy Drops" zu verkaufen.

Für die Nothleidenden in Dakota.

Das von der Börse ernannte Hilfscomite für die Nothleidenden in Dakota ging gestern auseinander, zum Theil, weil die Mitglieder einen Mangel an Zeit vorschützten, hauptsächlich aber, weil sich der Bundessenator Pettigrew dahin ausgesprochen hatte, daß die Bevölkerung von Süd-Dakota selbst für ihre vom Unglück betroffenen Nachbarn sorgen könne. Der Präsident der Börse, Herr Baker, ernannte jedoch ein neues Comite, um den Bedrängten Hilfe zu verschaffen, bestehend aus den Herren M. Rosenbaum, H. H. Carr, E. Pardridge, George Good und J. M. Sherman.

Herr Eugen Gehm aus Vermont City, Loyalton Station, Edmunds Co., in Süd-Dakota, befindet sich mit einem Beglaubigungsschreiben des dortigen County-Clerks in hiesiger Stadt, um die von böswilligen Zeitungen aufgebrachten Gerüchte zu widerlegen, daß in Edmunds County gar keine Noth herrsche. Herr Gehm hat durch die Eisenbahngesellschaften freie Fahrt hierher und zurück bewilligt erhalten und will persönlich um weitere Hilfe für die bedrängten Bewohner seines Heimathscountys nachsuchen. Der hier in 141 S. Water Str. (Firma McClay & Co.) beschäftigte Bruder des Herrn E. Gehm wird wie bisher weitere Gaben mit Dank entgegennehmen.

Der Gouverneur von Illinois, Herr Fifer, hat bereits eine Waggonladung Mais an die Unglücklichen in Edmunds County abgeschickt.

(Eingesandt.)

Chicago, den 7. Februar 1890.

Redaktion der Abendpost.

Geehrte Herren!

Bitte zu berichten: Collectirt von mir bei folgenden Herren:

A. S. Maltmann $1.00
P. C. Sears 2.00
G. S. Frost 0.50

und mehrere Packete mit Kleidungsstücken, wofür besten Dank.

Sah heute in der „Freien Presse", daß ein Mann aus Dakota hier sei, der ausgesagt hätte, daß keine Noth in Dakota sei. Dieser Mann ist entweder ein Land-Agent, der hier wieder neue Gimpel fangen will, oder er kommt aus dem östlichen oder südlichen Theil von Süddakota, so daß er die Noth nicht kennt, oder er hat wieder bei den Fleischtöpfen Aegyptens in Chicago alles wieder vergessen. Das thut man ja so rasch! Bemerkenswerth ist noch, daß die „Fr. Presse" sehr rasch im Veröffentlichen war, wo sie nicht wußte wie die Verhältnisse sind, aber zum Veröffentlichen des Hilferufes, um wirklich Nothleidenden zu helfen, sich nicht verstehen konnte.

Achtungsvoll Fr. Gehm.

Anzeigen für die „Abendpost".

Wegen ihrer außerordentlichen Verbreitung empfiehlt sich die „Abendpost" ganz besonders für sogenannte kleine Anzeigen. Wer Arbeitskräfte irgend welcher Art braucht, Zimmer zu vermiethen hat oder etwas aus zweiter Hand kaufen oder verkaufen will, kann für wenige Cents seine Wünsche durch die „Abendpost" vielen Tausenden bekannt geben. Um es nun den Anzeigelustigen möglichst bequem zu machen, haben wir folgende

Anzeigen-Annahmestellen

eingerichtet:

Nordseite:

Edw. Otto, Apotheker, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
Chas. L. Feldkamp, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
H. H. Tuerselen, Apotheker, 201 O. Chicago Ave.
R. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
John C. Heß, Apotheker, 247 O. Division Str.
Ferd. Schmeling, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Henry Goetz, Apotheker, Ecke Lincoln und Webster Avenues.
Wm. J. Voltmer, jr., Apotheker, 938 Halsted Str., nahe Garfield Ave.
Herm. Schimitzky, Newsstore, 276 O. North Ave.

Westseite:

Henry Schroeder, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Avenue und 831 und 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
J. Brendecke, Apotheker, 468 W. Chicago Ave., Ecke Ashland Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
J. B. Kerr, Apotheker, Ecke Lake Str. und Bryan Place.
Langes Apotheke, 675 W. Lake Str., Ecke Wood Straße.
C. W. Grazly, Apotheker, Ecke Halsted und W. 12. Straße.
Druehl & Franken, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
J. J. Schimek, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Straße.
Martin L. Brauns, Apotheker, 890 W. 21. Straße, Ecke Hoyne Ave.
J. J. Babel, Apotheker, 641 W. Madison Str.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
C. A. Boehler, Store, 192 Blue Island Ave.

Südseite:

J. W. Trimen, Apotheker, 522 Wabash Ave., Ecke Harmon Court.
Henry F. Thoma, Apotheker, Ecke S. Clark Str. und Archer Ave.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Straße.
A. P. Freund & Co., Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
M. R. Porter & Co., Apotheker, Ecke State und 39. Str.
F. Wiencke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Julius Conradi, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.

Town Lake:

H. Rhein, Store, 4817 Laflin Str.

Lake View:

Chas. F. Pfannstiel, Apotheker, S. O. Ecke Halsted Str. und Wrightwood Ave.
C. W. Jacob, Apotheker, Ecke Lincoln, Belmont und Ashland Aves.
Jos. Munk, Newsstore, 755 Lincoln Ave.
R. L. Brown, Apotheker, Ecke Lincoln u. School St.

Briefkasten.

Jacob Sp. 1) Die Entfernung von Chicago nach New York beträgt 911, von N. Y. nach Hamburg 3544 und von Hamburg nach Wiesbaden 190 Meilen, also zusammen 4645 engl. Meilen. Eine engl. Meile ist gleich 1,61 Kilometer. 2) Der Zeitunterschied zwischen Chicago und Wiesbaden beträgt nahezu sechs Stunden, d. h. wenn es in Wiesbaden 12 Uhr Mittags ist, ist es in Chicago erst 6 Uhr Morgens.

C. W. Unter „New York City" meinen Sie jedenfalls nur die Stadt New York ohne die angrenzenden Städte Brooklyn, Jersey City, Hoboken u. s. w. Nach dem Census von 1880 hatte die eigentliche Stadt New York, die genannten Ortschaften also nicht mit eingerechnet, 1,206,299 Einwohner, welche Zahl wohl bis jetzt sicherlich auf 1,500,000 gestiegen ist. Der in diesem Jahre aufzunehmende Census wird jedenfalls die genaue Einwohnerzahl feststellen.

C. O. Unter der romantischen Nordfahrt des Kaiser Wilhelm II. versteht man die völlig verunglückte „Versöhnungsreise" nach Rußland, die er unmittelbar nach seinem Regierungsantritte unternahm. Der junge Herrscher bildete sich ein, durch offenes Entgegenkommen den Groll des Zaren und die Wuth der Panslavisten entwaffnen zu können, doch litt diese Gefühlspolitik selbstverständlich Schiffbruch.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Karl J. Sederstrom, Mary C. Johnson.
Morris Friedberg, Rosa Lervin.
Peter Poulson, Mathilde Beck.
John Kirst, Frau Augusta Wentzloff.
Gerhard Wiswald, Ida Gustafson.
Carl Johann Grant, Wilhelmine Ceders.
Otto Groth, Minnie Linden.
Anton F. Stolte, Emilie Bedulur.
Gustaf A. Jacobson, Georgie Brown.
Daniel Walworth, Katie E. Bellinger.
Charles H. Berghman, Carolina Johnson.
Emil Lammerton, Martha Knott.
Melchior Maart, Katherine M. Hansen.
Sebastian Rasher, Rosa Eckerly.
Bernard Kremer, Bertha Schmuelson.
Nicolas A. Marque, Ida Meyer.
August Drieschler, Anna Feigl.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Nachricht zuging:

S. Hermann, 193 Ontario Str., 2 M. 13 T.;
Fredie Wagner, 29 Pierie St., 3 J. 4 T.;
Magdalena Weinsheim, „Home for the Aged", 73 J.;
Karl Ahrens sen., 201 Ost North Ave., 65 J.;
Joseph Schon, 254 Dayton St., 1 J. 6 M.;
Willie Jermin, 325 W. Chicago Ave., 17 J. 3 M.;
Minnie Wilke, 52 Tell Court, 15 J. 8 M.;
Freddie Ruoffer, 8 J. 6 M.;
Adolph Leffer, 550 Larabee St., 4 J. 8 M.;
Arthur Klümmer, 2741 Shields Ave., 2 J. 8 M.;
Chas. R. C. Rückheim, 4899 State Str., 2 M. 3 W.;
Joseph Keine, 180 31. St., 46 J.;
„Baby" Rosenbaum, 13 T.

Marktbericht.

Chicago, 7. Febr. 1890.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Fische.
Beste Sorten 8—12c per Pfd.

Früchte.
Kochäpfel $1.00—$1.75 per Brl. Bessere Sorten $2.25—3.50 per Brl.
Apfelsinen $4.75—5.00 per Kiste.
Citronen von $3.50—3.75 per Kiste.

Butter.
Elgin Rahmbutter 24½—27c per Pfd.; geringere Sorten variirend von 15—18c.

Käse.
Voll-Rahm-Käse (Cheddar) 9½—9¾c per Pfd.
Feinere Sorten 10—10½c per Pfd.
Abgerahmter Käse 3—5c per Pfd.
Schweizer-Käse 9—10c per Pfd.

Fleisch.
Bestes Kalbfleisch 4—7½c per Pfd.; geringere Qualität 2½—3c per Pfd.

Geflügel.
Küken 9—9½c per Pfd.; alte Hühner 5½c per Pfd., Hähne 4c per Pfd.
Enten 10—12½c; Truthühner 12c per Pfd.
Gerupfte Gänse $4.00—4.50 per Dtzd.
Frische Eier 12½c—13 das Dtzd.

Wild.
Mallard Enten $4.00 per Dtzd.
Kleine wilde Enten $1.50—2.00 per Dtzd.
Schnepfen $1.25.
Prairie-Hühner $4.00—4.50.
Quail $1.25—1.50 [illegible]

— **Ersatz.** Handlungsreisender (der eben einen vergeblichen Heirathsantrag gemacht): „Mein Fräulein, da Sie meinen Antrag verschmäht — wollen Sie mich vielleicht mit einem gütigen Auftrag beglücken!?"

— **Im Salon.** In einer Gesellschaft, in welcher ein Gespräch absolut nicht aufkommen wollte, sagte plötzlich ein Herr: Meine Herrschaften, schweigen wir nun vielleicht von etwas anderem?

— **Im Bade.** „Sieh', Louis, ist es nicht ein herrlicher Anblick, das Steigen und Fallen der Wogen!" — „Thu' mer den einzigen G'fall'n, Rosalie, und sprech mer im Bade nicht von's Geschäft!"

— Onkel Otto ist zu Besuch bei einem Neffen, der eine sehr zahlreiche Familie hat, und trägt das Jüngste auf dem Arme. „Nun, Alfred, was meinst Du," sagt er zum Aeltesten, „soll ich die kleine Anna mitnehmen?"

Alfred: Thu's nur, Onkel, wir kriegen doch noch mehr.

— **Ein kleines Mädchen,** das mit der Mama in der Kirche war, bemerkte, daß der Prediger in seinen Worten und Geberden immer heftiger wurde. „Aber Mutter," rief es, „warum lassen denn die bösen Leute den guten Mann nicht aus der großen Schachtel heraus?"

Vergnügungs-Wegweiser.

McVickers Theater — Primrose und Wests Minstrels.
Columbia Theater—Wilson Barrett und Gesellschaft.
Chicago Opera House — Sullivans Operette „The Gondoliers“.
Grand Opera House — Francis Wilson und die „Oolah“-Gesellschaft.
Hooleys Theater — Sothern als „Lord Chumley“.
Haymarket Theater — Zig-Zag.
Windsor Theater — Die „Two Macs“-Gesellschaft.
Criterion Theater — „Rauch King“.
People's Theater — „A Legal Wreck“.
Jacobs Clark Str. Theater — „Siberia“.
Academy of Music — „Galley Slave“.
Havlins Theater — „Shadows of a Great City“.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

Frau Kate Kreuser, 282 Sedgwick Str.
C. E. Nelson, 334 Ost Division Str.
Henrichs, 56 Clybourn Ave.
C. E. Putnam, 249 Clybourn Ave.
Newsstore, 128 Willow Str.
H. Schimpsky, 276 Ost North Ave.
Newsstore, 366 Ost North Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
A. Meschke, 362 Larrabee Str.
W. J. Miesler, 587 Sedgwick Str.
Paul Valy, 467 E. Division Str.
E. A. & M. McComb, 635 N. Clark Str.
Frau A. Becker, 660 Wells St.
Harry Meyers, 464 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
W. Herbst, 294 Sedgwick Str.
J. F. Holzapfel, 280 Wells Str.
A. W. Fiedlund, 282 East Division Str.
Oswald Apelt, 195 Larrabee Str.
F. J. Matthiesen, 212 Centre Str.
Uuhoff, 761 Clybourn Ave.
J. P. Charbonnier, 329 Larrabee Str.
Wm. F. Chorengel, 69 Oak Str.
Fred. Beißwanger, 113 Illinois Str.
A. Zimmer, 256 O. Division Str.
Frau Dow, 190 Wells Str.
Frau Baker, 211 Wells Str.
Frau Walker, 453 Wells Str.
H. Heine, 590½ N. Clark Str.
D. H. Erwig, 403 Clybourn Ave.
Joe Thul, 784 Halsted Str.
John Beck, 141 Wells Str.
W. M. Creedean, 147 Wells Str.
M. Hermann, 228 Clark Str.
Gus. Selander, 214 Oak Str.
C. Taubert, 667 Wells Str.
Shurly & Co., 677 Wells Str.
Newsstore, Ecke Wendell und Market Str.
J. Verhaag, Ecke Willow und Larrabee Str.
M. Koehler, 629 Larrabee Str.

Südseite.

Henry Ringe, 116 Ost 18. Str.
Sapf, 334 Ost 22. Str.
Newsstore, 2329 Wentworth Ave.
John Doyle, 2559 Wentworth Ave.
P. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
Newsstore, 2131 S. State Str.
Birchler, 442 S. Clark Str.
A. C. Fleischer, 3505 S. Halsted Str.
Chas. Hellmundt, 2261 Wentworth Ave.
P. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
Frau H. Wenzel, 3150 S. Halsted Str.
Henry Holst, 3100 S. Halsted Str.
Chas. Birk, 4410 S. State Str.
Belt, 2921 Archer Ave.
Newsstore, 2508 S. Halsted Str.
Wm. Hausen, 2143 Archer Ave.
J. Sneyder, 3902 S. State Str.
Pflugrath, 461 O. 31. Str.
Beppening, 436 O. 26. Str.
Plautsch, 2352 Hanover Str.
Schmidt, 2834 Dashiel Str.
J. Dufsold, 2642 Cottage Grove Ave.
Klein, 3902 Cottage Grove Ave.
Frank Stroh, 2116 Wabash Ave.
Thomas G. Birchler, 2724 State Str.
Bernh. Horn, 159 25. Place.
Frau M. Dolan, 2357 State Str.

Nordwestseite.

Jacob Kurtz, 821 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1030 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1050 Milwaukee Ave.
J. Hirschmann, 1110 Milwaukee Ave.
Miller, 1178 Milwaukee Ave.
Dietze, 1700 Milwaukee Ave.
John Römussen, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
L. Carlson, 231 N. Ashland Ave.
Henry Brasch, 391 N. Ashland Ave.
Jean Kefterle, 402 N. Ashland Ave.
Fred. Decke, 412 N. Ashland Ave.
C. F. Lichtner, 307 W. Division Str.
C. Sievers, 891 W. North Ave.
H. P. Hansen, 33 W. Randolph Str.
N. C. Alworth, 54 W. Randolph Str.
C. N. P. Nelson, 335 West Indiana Str.
Meyer, 366 W. Indiana Str.
F. C. Browers, 455 W. Indiana Str.
C. A. Perry, 193 W. Lake Str.
C. Petersen, 1011 California Ave.
Geo. J. Hoffmann, 223 Milwauk Ave.
Newsstore, 623 West Indiana Str.
Newsstore, 549 West Indiana Str.
J. O'Connor, 251 W. Lake Str.
H. L. Wilson, 282 W. Lake Str.
Kosure & French, 612 W. Lake Str.
H. Peterson, 760 W. Lake Str.
Chas. A. Voculins, 834 W. Lake Str.

Südwestseite.

A. C. Brunner, 38 Canalport Ave.
Frau Canty, 55 Canalport Ave.
G. Buchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Frau Ebert, 162 Canalport Ave.
Frau Bruhn, 851 S. Halsted Str.
Ewigart, 776 W. 22. Str.
C. A. Boehler, 192 Blue Island Ave.
Frl. Zeiser, 1236 Blue Island Ave.
Benner, 1½ Blue Island Ave.
Schulz, Ecke S. Halsted u. Maxwell Str.
Aug. Schulz, 287 S. Halsted Str.
John Blume, 342 S. Halsted Str.
Theo. Scholzen, 301 W. 12. Str.
Gautert, 471 W. 12. Str.
Goldnetz, 559 W. 12. Str.
Joseph Müller, 550 Süd Halsted Str.
J. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 30 Blue Island Ave.
Frau Engel, 574 Ogden Ave.
J. H. Laffahn, 151 W. 18. Str.
Richard Hanlon, 183 W. 12. Str.
G. T. McDermott, 368 W. 14. Str.
Frau McLaughlin, 144 W. Harrison Str.
John Raimer, 448 Canal Str.
Newsstore, 171 S. Halsted Str.
W. G. Moran, 117 W. Madison Str.
Newsstore, 539 W. 14. Str.
W. J. Hall, 632 W. 12. Str.
P. C. Armbruster, 941 W. 12. Str.
M. Rapp, 134 Blue Island Ave.
A. Hoch, 292 W. Harrison Str.
J. T. Harschberger, 240 W. Randolph
Frau Crowley, Ecke Harrison und Desplaines Str.
H. Reinhold, 194 18. Str.
F. W. Sonnerburg, 189 18. Str.

Lake View.

Jos. Munk 755 Lincoln Ave.
Rubell, 789 Lincoln Ave.
M. Schemmel & Son, 1203 Halsted Str.
Frau S. G. Harwood, 485 Lincoln Ave.
F. S. Egloff, 1227 N. Ashland Ave.
C. W. Cochrane, 886 Clybourn Ave.
P. S. Kelley, 549 Lincoln Ave.
Blake & Co., 816 Lincoln Ave.
Frau Marie Vitale, 820 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.

Town Lake.

H. Rhein, 4817 Laslin Str
Ritterskamp, 344 47. Str.
Schiele, 4355 Wentworth Ave.
J. Sepple, 4511 Wentworth Ave.
Geo. Hunneshagen, 4704 Wentworth Ave.
Newsstore, 4054 S. State Str.
Metz, 3950 S. State Str.
P. Hesser, 2546 State Str.

Englewood.

Nic. Pritzen, 6250 Wentworth Ave.
F. B. Hall, 316 63. Str.

Avondale.

Geo. Hodel, Warsaw Ave. nahe Belmont Ave.

Jefferson Park.

[illegible]

Im neuen Quartier.

Der „Bee Hive“, eines der größten Geschäfte an der Statestr. wird in nächster Zeit eine erhebliche Vergrößerung erfahren. Die Herren Morgenthau, Bauland & Co., die Besitzer des Bee Hive haben auf fünfzehn Jahre, vom ersten Mai 1892 ab, die ganze Südwestecke der State- und Monroestr. für ihre Zwecke gemiethet, so daß dann ihr Geschäftslokal die Nummern 166 bis 176 Statestr. umfassen wird. Das Grundstück ist auf $1,125,000 abgeschätzt und die jährliche Miethe, die die Herren Morgenthau, Bauland & Co. zu zahlen haben werden, beläuft sich auf $75,000 jährlich. Das zu dem jetzigen Geschäftslokal des „Bee Hive“ hinzukommende Gebäude wird augenblicklich von der Firma Spaulding & Co. im ersten und einer größeren Anzahl Firmen in den oberen Stockwerken benutzt. Im Innern sind nur wenige Aenderungen vorzunehmen und der ganze Geschäftspalast wird sowohl an der State als an der Monroestr. eine Front von je 120 Fuß einnehmen. Herr Morgenthau hat das Geschäft mit dem Eigenthümer, Fred. Ayer in Lowell, Mass. persönlich abgeschlossen. Aus dem Betrag der Miethe von $75,000 jährlich erhält man einen deutlichen Einblick in den Werth des Grundeigenthumes in diesem Theile der Statestr.

Im Apollo-Theater

an der Blue Island Ave., nahe der 12. Str., gelangt morgen zum Benefiz der Frau Tony Hepner das beliebte Schauspiel aus dem Französischen von W. Friedrich: „Muttersegen oder die Perle von Savoyen“ zur Aufführung. Die Hauptrollen sind folgendermaßen besetzt: Pächter Loustalot, Karl Gundlach; Marie, Tony Hepner; Chonchon, Agnes Neumann; Pierrot, Ludwig Grobecker; Pfarrer, Al. Krause; Marquise, Joh. Horn; Andre, Massow; Commandeur, Rob. Hepner.

Wöchentliche Briefliste.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der auf dem Postamt eingelaufenen Briefe. Alle in dieser Liste angezeigten Briefe, welche nicht innerhalb zwei Wochen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt sind, werden nach der „Dead letter office“ in Washington gesandt.

Samstag, 8. Februar.

561 Achterberg Reinhold	734 Lipman Jos
562 Ahrends Tillie	735 Lippman L
563 Alvin Carl	736 Loos Anton
564 Ammon Gebr	737 Lroandorski Anton
565 Angermeier Andreas	738 Macks Frank
566 Annen Peter	739 Malotte Gustav
568 Augustyn Ludwik	741 Maraeich Jacob
569 Bahl Jakob	742 Marchlewski John
570 Bahr Franz	743 Maryanei Frau
571 Botoun Franz	744 Marten Julius
572 Bambuck Jakab	746 Matt Joseph
573 Bartuk Valentin	747 Meck Herman
574 Batteis Edward	748 Meyer C.
575 Barns Therese	749 Meyer Fred.
576 Batzer Frank	750 Meier Herman (2)
577 Beck John	751 Meißner Chas.
579 Beloch Frank	752 Meselin Jahn
580 Benedict Melchior	753 Merz August
581 Benz Herr	755 Millau Franz G
582 Berletz Otto	756 Minnich John
583 Bernstein A C	757 Missing Robert
584 Bertelsen Meinert	758 Mißke Wilhelm
585 Beske Herman	759 Mortheus D
586 Berschwab Henry	760 Mork Carl
587 Binner Fritz	761 Morschhäuser John
588 Block Sallie	762 Mosek Wilhelm
589 Bleising Geo	763 Müller August
590 Block Frank	764 Müller John (2)
591 Block H	765 Müller Joseph (2)
592 Blodorn Carl (2)	766 Müller Frau
593 Blumm Jak	768 Münich John
594 Blumenkron Julius	769 Nagel Arno (2)
595 Boehler Joseph	770 Nasthan Daniel
596 Bojarski Jna	771 Nathan Benjamin
597 Bortis Emil	772 Nave Wilhelm
598 Boßmann Nicolas	774 Nemode Herr
599 Bosse Hermann	775 Neumann Gottlieb
600 Bueiser Johann	776 Neumann Moritz
601 Brocker Johim	777 Nietsche August (2)
602 Brandis Wilh	778 Nowatzki Wm
603 Brandenburg Wilhelm	779 Nowak Jocob
604 Braun Laura	782 Orschel F R
605 Breschinsky J	783 Osterle Jos
607 Brim Jacob	784 Osucha Michael
608 Brinckelmeier John	785 Paeplow W
609 Brunz Henry	786 Panet Johann
610 Bullinger Frieda Frl	787 Parysso A
611 Bunk Christi	788 Peisert Anna Frl
612 Buckendahl Fred	789 Pestine Lizzie
613 Buron Amalie	790 Philipp Geo
614 Bath Wilhelm	791 Phiel Bernhard E
615 Buttner Julius	793 Plambert Alivini
616 Christian Fr	794 Plamport Gebrüder
618 Cslik Frank	795 Plummer Frau
619 Dender Alois	796 Poldauf Alexander
621 Dieder Fr	797 Pollmacher Ida Frl
622 Dinter Paul	798 Pranke August
623 Dreyer Ludwig	799 Priebgl Joseph
624 Duda Constantin	801 Przybinski Edward
625 Dybizbanski M	802 Pschink Felvi
626 Eusch Philomine	803 Rannenberg Biggo
627 Eynslein Max	804 Reinke August
628 Fakal Philip	805 Reinke B
629 Fanel Mathilde	806 Rettig Emma Frl
630 Feldman S	807 Riesch Franz
631 Fellermann William	808 Ritz Mary
632 Fellenska Marta Frl	809 Rlum Alfred
633 Fiege R	810 Rohloff Auguste
634 Fillinska Martha	811 Rollnitz Herman
635 Franke Geo	812 Rozenzweit J
636 Franke Hulda Frau	813 Rother Henriette
637 Fracinska A	814 Rotike Lena
638 Fuog Eliza Frl	815 Ruckert L Frau
639 Ganssinger Henry	816 Rudiger Maria Frl
640 Gahe Anton	817 Saalfeld Herman
641 Gebauer A	818 Salansky Katie
642 Geis John	819 Sams Maria
643 Gehrke Bertha Frau	820 Sarga Simon
644 Geiger Jacob	821 Schafer Anton
645 Gentsch William	822 Schlesinger Sam
646 Gerlach Richard	823 Schlee Doris Frl
647 Glatt John Jos	824 Schneider August
648 Grimm Carl	825 Schneider Carl
649 Giesterler W	826 Schneider Frau
650 Glaske August	827 Scholz Hermann
651 Glanith Wilhelm	828 Schoen Karl
652 Gruber Franz	829 Schreck Geo W
654 Goldwag Joseph	830 Schroeder Frau
655 Goshinsky Joseph	831 Schülke August
656 Grabowski Frank	832 Schulz Henry
657 Graswenckel A	833 Schulz Martha
658 Griechen Carl	834 Schuchmann Geo
659 Grobel M Frl	835 Schwartz Chas
660 Gronkewicz Gustav	836 Schwartz Freck
661 Großman Wolf	837 Schwennicke Frau Joh
662 Grunke Auguste Frl	838 Seelig Louis
664 Hahn Fritz	839 Seichtenberg Nicolas
665 Hagemann Jos	840 Sendeau Herr
666 Halperin M	841 Sgor Philipp
667 Hand Wm	842 Uharnach Anastazia
668 Habers Gust	843 Schultz Wilhelm
669 Hansdorfer Richard	844 Schünke Gustav
670 Hegel Fred	845 Silberhorn Henry
671 Hehn Johann	846 Silnau Frank
672 Heit Barnhard	847 Sistig Carl
673 Hertschmidt H	848 Shelesky S
674 Hejhal Frantz	849 Smozr Josia
675 Helmbolt Fred	850 Splitgerber Carl
676 Henkel Julius	851 Sprenger Jose
677 Hermsstroff Math	852 Spuhler Philipp
678 Hirskowits Emanuel	853 Stechon L G
679 Hoehn August	854 Stermalzke Julius
680 Hoch Wilhelm	855 Steinweg Wilhelm
681 Hoft Andreas	856 Stephan Carl
682 Hoff Jakob	857 Stephan Hulda Frau
684 Hronek Anna Frau	858 Strahl Gottlieb
685 Husker Ludwig	860 Tadewald Albert
686 Hurcowitz Nathan	861 Tarkowski Johannes
687 Hyclak Peter	862 Teichmann Emil
688 Hynek Johann	864 Teske H
689 Judsel Isac	865 Theobald Math
690 Jobst August	866 Thom Andreas
691 Jansen Frau	867 Tiedemann Wilhelm
692 Johanek Wenzl	868 Traeger Heinrich
693 Kahn Carl	869 Treloff Maria
694 Kalata Joseph	870 Treml Walburga
696 Kampf Gustav Herr	871 Trunk Richard
697 Kammerlander Joseph	872 Trutty Jozef
698 Kaspar Frau	874 Turek Jen
699 Keuffeld Mathilda	875 Ubdaker Alois
700 Kawatkowski Ludwig	876 Ullrich Otto
701 Keller Marige	877 Van Goethem Chas
702 Kellerer Rudolph	878 Van Theenen Franz (2)
703 Keztis Herr	879 Venscusvi Anton
704 Kinzig Elisa	880 Vogel Adolf
705 Klappaut Ferdinand	881 Vogel Albin
706 Klinkert Fritz (3)	882 Vollane Frau M
707 Knapp Charles	883 Vorsthoff Peter
708 Knorz Caecilia Frau	884 Wadas Jan
709 Knoth Joseph	885 Walter Johann
710 Knorr August	888 Weil Bernatt
711 Koehler Carl	889 Wellenbrinks Bertha
712 Koenig Peter	890 Wenger Franz
713 Koliein Wilhelm	891 Wenkler Franz
714 Kohler Fr	892 Werbelowsky Jakob (2)
715 Kolar Speuk	893 Withold Geo
716 Kolbaske Albert	894 Wlasnych Dorak
717 Komada Joseph	895 Wolf Jean
718 Kopke B	896 Wolfgramm Albert
719 Kopp Rozi	897 Wolff Lui
720 Kost Louis	898 Wolf P
722 Krause Clementine	899 Zehegann Jennie
723 Krefza Alois	900 Zahleski Frau K
724 Kroll Herr	901 Zebal Zebezej
725 Krüger Albert	902 Zeichmann Emil
726 Kunter Kate Agnes	903 Ziegler Kilian
727 Kusch Vincence	905 Riemer Wilhelm
728 Lammer Agnes	906 Zironcith Paul

Scheidungsklagen.

Folgende neue Scheidungsklagen wurden gestern eingereicht: Catherine gegen Gustavus Norton, wegen grausamer Behandlung; Lewellyn gegen Albert G. Britton (Scheidung von Tisch und Bett), wegen grausamer Behandlung; Jennie C. gegen Robert Beckington, wegen grausamer Behandlung und Ehebruchs; Clark A. gegen Alice Johnson, wegen böswilligen Verlassens, und Katie gegen Burt W. Richardson, wegen Ehebruchs.

Das folgende Scheidungsdekret wurde bewilligt: Mary E. von Frank F. Thul, wegen Untreue.

Vergeßt den Maskenball der Hermanns-Söhne in der Central-Turnhalle am 22. Februar nicht. bidosa2w7

Die Hypotheken-Abtheilung

der deutschen Advokatur von **Rubens & Mott,** Zimmer 49—53 No. **163** Randolph Str. (Metropolitan Block), verleiht Geld in beliebigen Beträgen auf bebautes Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen und unter den günstigsten Bedingungen. 18o,3m,8
Erste Hypotheken stets zum Verkauf vorräthig.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter **Minnie** gestern im Alter von 15 Jahren, 8 Monaten und 13 Tagen sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 9. Februar Nachmittags um 1½ Uhr vom Trauerhause, 52 Tell Court, aus mit Kutschen nach Graceland statt. Mit der Bitte um Theilnahme die betrübten Eltern

Albert Wilke,
frsa6 **Louise Wilke,** geb. Miller.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Sohn **Willie Zernia,** im Alter von 17 Jahren, 3 Monaten und 10 Tagen, nach 2tägiger Krankheit am Donnerstag Nachts um ¾12 Uhr, den 6. Februar gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 9. Februar, Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause, 325 W. Chicago Ave., nach Graceland. Um Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Minnie Zernia, Mutter.
Tillie, Gustav, Hermann, Eddie, Johnnie, Emma, Geschwister.

Rothmänner, Achtung!

Behufs Gründung eines neuen Stammes der Rothmänner, findet am

Sonntag, Nachmittags ½3 Uhr,

in der „Sozialen“ Turnhalle, Ecke Belmont Ave. und Paulina Str., eine Versammlung statt.
Es ist hier Jedem eine Gelegenheit geboten, unter den günstigsten Umständen Mitglied des Ordens zu werden.
Brüder, welche in der Nachbarschaft wohnen, sind eingeladen. Das Comite.

Küfer, aufgepaßt!

Eine Versammlung der Küfer findet **heute, um 8 Uhr Abends,** in 71 West Lake Str. statt. Alle Küfer sind eingeladen. Das Comite.

Turnverein

„BAHN-FREI“.

— Erster —

Großer Masken-Ball

— am —

Samstag, den 8. Februar,

— in der —

"Bahn-Frei"-Turnhalle.
723—725 Ogden Ave.

Tickets 50 Cts. @ Person. — Anfang 8 Uhr Abends.

Aufgeführt wird:

Die Entdeckung Amerikas.

Das Arrangements-Comite.
sa,1.,fr,7.,sa8.febr. 3

—Grosser—

MASKEN-BALL

— des —

„Freie Sängerbund“

— am —

Samstag, den 15. Febr. '90,
in der **AURORA TURNHALLE.**

Ticket 50 Cts. @ Person.

Nur vollständige Masken haben vor 12 Uhr Zutritt zum Saale. 4

Vierter großer Maskenball

arrangirt vom

Unterstützungs-Verein der

„Lustigen Brüder“

in **Müllers Halle,** North Ave. u. Sedgwick Str.
am **Fastnacht-Samstag, 15. Februar 1890.**
Eintritt 25 Cts. @ Person. s.do4

ALAAF COELN

(Chicago Carneval-Gesellschaft).
Sonntag, den 9. Febr. 1890:
8. große Narrensitzung mit darauffolgendem

Kränzchen.

Alle Narren, und Solche die es werden wollen, ladet freundlichst ein: Der kleine Rath.

ISARIA, 10-12 W. Randolph Str.

E. L. CANFIELD,

Real Estate,

164 Randolph Str.

Zu verkaufen bei E. L. Canfield.

Mittelmäßiges und billiges Grundeigenthum nahe den folgenden Ecken:

Austin Ave., nahe Ashland, Cottage und Lot.
Austin Ave., nahe Ada. Brick Store und Lot.
Austin Ave., nahe Oakley. 1 Lot.
128 N. Ashland Ave., nahe Austin. 1 Lot.
Ashland Ave., nahe Fulton. 2 Lots.
Aberdeen Str., nahe Taylor, Cottage und Lot.
Albany Ave., nahe Kinzie Str., 2 Lots.
Ambrose Str., nahe Lincoln. 1 Lot.
Armitage Ave., nahe Rockwell. Haus und Lot.
Augusta Str., nahe Western Ave., 1 Lot.
Avers Ave., nahe Indiana Str., Lots.
Blue Island Ave., nahe 16. Str., 1 Lot.
Blue Island Ave., nahe 21. Str., Store und Lot.
Brown Str., nahe Taylor. Haus und Lot.
California Ave., nahe Milwaukee. Store und Lot.
Campbell Ave., nahe Jackson, Haus und Lot.
Chicago Ave., nahe Hoyne. 1 Lot.
Commercial Str., nahe North Ave., Cottage und Lot.
De Kalb Str., nahe Leavitt. 1 Lot.
Division Str., nahe Oakley, Cottage und Lot.
Division Str., nahe Wood. 1 Lot.
Dudley Str., nahe Augusta, Brick Cottage und Lot.
Elk Grove Ave., nahe Girard. 1 Lot.
Elk Grove Ave., nahe Girard. Cottage und Lot.
Fairfield Ave., nahe Hirsch Str., Lots.
W. 15. Str., nahe Paulina Str., 1 Lot.
Flournoy Str., nahe Washtenaw Ave., 1 Lot.
W. 14. Str., nahe Ashland Ave., Cottage und Lot.
Forquer Str., nahe Blue Island Ave., Haus und Lot.
Fullerton Ave., nahe Oakley Ave., 1 Lot.
Fulton Str., nahe Homan. 1 Lot.
Hamlin Ave., nahe Frederick. Lots.
Harrison, nahe Albany. 1 Lot.
Hastings Str., nahe Loomis. Haus und Lot.
Hinman Str., nahe Wood. Haus und Lot.
Huron Str., nahe Oakley. Lots.
Hirsch Str., nahe Rockwell. 1 Lot.
269 Hirsch Str., Cottage und Lot.
Kinzie Str., nahe Sheldon. Haus und Lot.
Morgan Str., nahe Indiana. Haus und Lot.
Milwaukee Ave., nahe Wood Str., 1 Lot.
Moltke Str., nahe Rockwell. Lots.
North Ave., nahe Holt. 1 Lot.
North Ave., nahe Wood. Cottage und Lot.
197 N. Oakley, nahe Indiana. Cottage und Lot.
Ohio Str., nahe Armour, Cottage und Lot.
Ohio Str., nahe Lincoln. 1 Lot.
Point Str., nahe Armitage Ave., 1 große Lot.
Paulina Str., nahe Congreß. Cottage und Lot.
Wood Str., nahe Division. 3 Lots.
Ich habe eine große Liste von mittelmäßigem und billigem Grundeigenthum. Verbessert und vakant in jeder Subdivision der Stadt. samifa7

E. L. CANFIELD, 164 Randolph Str.

Deutsches Theater im Chicago Opera House

Ecke Washington und Clark Str.
Direktion.......Richard, Welb und Wachsner.
Geschäftsführer..............Siegmund Selig.
Sonntag, den 9. Februar 1890:
Benefiz für Paul Barthold.

Die große Glocke,

Lustspiel in 4 Akten von Oskar Blumenthal.
Sitze sind an der Kasse d. Chicago Opera House zu haben.

Apollo-Theater.

256—262 Blue Island Ave., nahe 12. Str.

Sonntag, den 9. Febr.:
Benefiz für Tony Hepner. Benefiz für Tony Hepner.

Muttersegen.

Ashland-Halle

4650—4652 Ashland Ave., nahe 47. Str.
Direktion.................Jean Wormser.
Sonntag, den 9. Februar '90:

Till Eulenspiegel

Posse mit Gesang in 10 Bildern von Joh. Nestroy.

Aurora-Turnhalle

Sonntag, den 9. Februar 1890.
Der große Lacherfolg.
Die lustigen Weiber von Kyritz.
fr.sa10

Freibergs Opern-Haus.

180 u. 182 22. Str., zwi. State u. Wabash Ave.
Direktion.....................Barton-Kraus.
Sonntag, den 9. Februar 1890:

"HANS JUERGE."

ARBEITERHALLE

Sonntag, den 9. Febr. 1890.
Benefiz für Wilh. Röseke:

Hotel Klingebusch.

Großer Masken-Ball

—des—

„Sennefelder Liederkranz“

—in der— irsa

NORDSEITE TURNHALLE

am **Samstag, den 8. Febr. 1890.**

Tickets @ **50 Cts.** sind zu haben bei: Guido Greiner, 739 Wells Str.; Anton Kaiser, La Salle und Randolph Str.; Wm. H. Jung, 106 Randolph Str.; John Müller, 45 N. Clark Str.; Wm. Heissemer, 227 N. Clark Str.; Adolph Georg, Nordseite Turnhalle; Frau M. Schiedenger, Wells und Division Str.; Fred. Schollenberger, 565 Wells Str.; Niederegger & Thomas, 177 North Ave.; Chas. Siebert, 187 Sedgwick Str.; Geo. Alles, 483 Division Str.

Für die fünf besten Gruppen sind Preise von $5 bis $20 ausgesetzt und sind Gruppen gebeten sich umgehend im Vereinslokal, 565 Wells Str., anzumelden. — Nur vollständig Maskirte haben vor 12 Uhr Eintritt zum Saal. Die 13 Frösche.

—Großer—

MASKEN-BALL

— der —



Hermannloge No. 17,

(Orden der Hermannssöhne)

abgehalten in

SIVORES HALLE,

4300 State Str.

am **Samstag, 15. Febr. 1890**

wozu freundlichst einladet:
8,14,15f4 Das Comite.

Masken-Anzüge sind in der Halle zu haben.

Dritter großer
kostümirter Bauern-Ball
gegeben von der

Chicagoer Bauern Gmoa

am **Fastnacht-Sonntag, 16. Febr. '90,** in
FOLZ'S HALLE, Ecke North Ave. u. Larrabee Str
Ticket 25 Cts. @ Person.
Die Bar-Versteigerung für obiges Fest findet den 11. Febr. 1890, Abends 8 Uhr, 214 Clybourn Ave. statt. — Alle sind eingeladen. 4

Zweiter großer Masken-Ball

— des —

Hamburger Club,

Samstag, den 15. Februar,
in **Brands Halle,** Ecke Clark und Erie Str.
Gruppen-Aufführungen! Hugo Schmolls Orchester.
Eintritt 50 Cts. @ Person.
Masken-Anzüge sind am Abend in der Halle bei Frau Louise Hagemann zu haben. 8,14f4

Großer Preis-Maskenball,

—arrangirt von den Hainen—
Eintracht No. 46, Karl Marx No. 72, V. A. O. D.
am Samstag, den 22. Februar 1890,
in FOLZS HALLE,
Ecke North Ave. und Larrabee Str.
Tickets............**25 Cts.** @ Person.
Preise: Erster Gruppenpreis $10; zweiter Gruppenpreis $8. Erster Damenpreis $2; erster Herrenpreis $2. sa,fr10

GRAND BALL

in **KROHNS HALLE,**
Ecke Desplaines Str. u. Milwaukee Ave.
Samstag, den 8. Februar 1890.
Ticket 25 Cents. (Damen in Herrenbegleitung frei.)

Photographen.

H. HUEBNER,

305 North Ave.

Für nur 2 Dollars ein Dutzend **beste** Cabinetbilder.
Gratis ein größeres 8x10 in einem prachtvollen Goldrahmen. 8dez2mt3

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Zu verkaufen: Einige gebrauchte Möbel, billig. 615 Larrabee Str., vorn oben. 6

Zu verkaufen: Einige neue, sehr gute Jagdgewehre sind billig zu verkaufen. 709 N. Halsted Str. frsmo2

Zu verkaufen: Gänseschmalz 20 Cents das Pfund bei der Gallone. California Wein Vault, 157 5. Avenue. do,fr,sa,8

Zu verkaufen: Billig, ein Bäckerwagen mit lose eingesetzten Brodboxes. Würde sich auch gut zum Milchwagen eignen. 500 12. Str. mi,do,fr,sa,8

Zu verkaufen: Ein gutes Pult, passend für eine Grocery oder dergl., 28 Fuß lang, 28 Zoll breit, 41 Zoll hoch, sehr billig. Zu erfragen, „Abendpost“, 181 Washington Str. biw7

Bevor man kauft, sehe man sich unser Lager von Parlor-Meublement an und schicke zum Aufpolstern nach 281 Wabash Ave., Ecke Van Buren Str. 0biw7

Liefern die feinsten Parlorgegenstände, die gemacht werden, und empfehlen unser Aufpolster-Departement in 281 Wabash Ave. 5,6

Verschiedenes.

Aufgepaßt, Lake View und Nordseite. $20—$500 zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen und allen Arten von Einrichtungen 2c. und aller Art persönliches Eigenthum. Raten niedrig; kein Aufenthalt; 1—12 Monate Zeit. Eigenthum nicht fortgenommen. Zurückzahlungen nach Belieben; ehrliche Behandlung; im Falle Ihr Anleihen von anderen Leuten habt, nehmen wir sie auf und erneuern sie. Lake View Loan Co., 631 Lincoln Ave., 681 Sheffield Ave., nahe Diversey, und 891 Clybourn Ave. (Deering). 5d3mt3

Geld zu verleihen um ein Haus zu kaufen. Zahlt ab eine Mortgage, oder um Euer Eigenthum zu verbessern; monatliche Zahlung; keine Verzögerung. The Safety Loan und Building Association, Zimmer 3, 142 LaSalle Str. 30j2w3

Ich zeige dem verehrten Publikum hiermit ganz ergebenst an, daß ich jeden Sonntag in meiner neuen Halle Familienkränzchen abhalten werde. Für guten Lunch und Bier wird bestens gesorgt. Achtungsvoll, Carl Freigang, 454 Otto Str., Groß Park. 5feb,8t,8

Ein alleinstehender Mann wünscht sich mit einem gebildeten älteren Mädchen zu verehelichen. Antwort: A. 12, „Abendpost“. bofr,sa10

Zu verkaufen: Gänseschmalz 20 Cents das Pfund bei der Gallone. California Wein Vault, 157 5. Avenue. do,fr,sa,8

Stottern und Stammeln wird gründlich geheilt. Lothar Schwarz, 371 S. Halsted Str. 7feb1w2

Damen, welche ihre Niederkunft im Stillen abwarten wollen, können Kost und gute Pflege haben bei Frau Walter, 2300 Groveland Park Ave., Zimmer 7. 4jalm10

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Ein junger Mann zum helfen am Feuer. Schlosser vorgezogen. Montag Morgen 7 Uhr. Conrad Trier Mfg. Co., 5—7 Illinois Str. 4

Verlangt: Office-Junge, muß englisch sprechen. $3.00 die Woche. Gute Handschrift. Max Keffel, 243 State Str. 4

Verlangt: Ein Junge von 16—17 Jahren, der das Tinner-Handwerk erlernen will. J. Elian, 161 North Ave., Ecke Halsted Str. 4

Verlangt: Ein guter Carver. 160 West Lake Str., 3. Floor. 4

Verlangt: Ein kräftiger, junger deutscher Mann um die Bäckerei zu erlernen. 2638 Cottage Grove Ave. 6

Verlangt: Ein Kellner, 157 5. Ave. 6

Verlangt: Ein Schuhmacher, der ein Custom Schuhshop kaufen will. Zu erfragen 203 E. Blackhawk Str.

Verlangt: Ein lediger Schuhmacher. 360 Maxwell Str. Hebecker. frs2

Verlangt: Schüler um im Zuschneiden für Damen-Kleidungsstücke aller Art, auf das Höchste ausgebildet und placirt zu werden. Institut für Kleidermacher, P. Czarra, 212 S. Halsted Str. 6feb,1w,8

Verlangt: Mehrere erfahrene Agenten für deutsche Wochenschriften. Guter Verdienst. Erck & Ziefe. 130 O. Ohio Str. 4f1w6

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1196 Milwaukee Ave. 7

Verlangt: Eine Haushälterin oder ein Mädchen in mittleren Jahren, die Erfahrung in der Haushaltung hat. Nachzufragen Sonntag Morgens. 677 N. Franklin Str. 7

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in einer kleinen Familie. 2131 S. State Str. 7

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Coal-Yard, 428 N. Ashland Ave. 4

Verlangt: Dienstmädchen, Stellungen offen. Höchste Löhne bezahlt. Mrs. Gerson, 2837 Wabash Ave. fm4

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Guter Lohn. 572 N. Hoyne Ave. 4

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. No. 74 Hall Str., Lake View. fmo6

Verlangt: Maschinenmädchen und Handnähterinnen an Knabenröcken. 140 Johnson Str. 6

Verlangt: 3 Mädchen an die Maschine an Shopröcke, im Hinterhaus. 228 Henry Str. famo6

Verlangt: 10 geübte Hände an feine Gimp-Trimming. Nur gute Arbeiterinnen mögen nachfragen. Gute Arbeit, gute Bezahlung. 1217 Diversey Str. famo6

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 1914 Indiana Ave. fmo6

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen amerikanischen Familie. 441 S. Leavitt Str. Anzufragen Samstag und Sonntag. 6

Verlangt: Ein deutsches katholisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1001 W. 12. Str., 2. Floor. 6

Verlangt: Erster Klasse Maschinenmädchen und Hefterinnen an Westen. 81 W. Huron Str. famodi6

Verlangt: Ein zuverlässiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 507 Wells Str., Ecke Schiller. frs2

Verlangt: Eine gute deutsche Köchin, welche selbstständig kochen kann, Lohn $5 per Woche. 2056 Archer Ave. frs2

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Eins, das noch nicht lange im Lande ist, wird vorgezogen. D. Davis, 265 Maxwell Str. frs2

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 206 Washburn Ave. fas2

Verlangt: Ein tüchtiges deutsches Mädchen für Hausarbeit. 368 O. Ohio Str. frs2

Verlangt: 3 Handmädchen und ein Junge, der nähen und bügeln kann; nur gute sollen sich melden bei J. Widauer, 77 Wade Str. frsmo2

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Nachzufragen bei J. Sachiel, 898 Clybourn Ave., Ecke Paulina Str. frsmo2

Verlangt: Dienstmädchen; Stellungen offen; höchste Löhne. Mrs. Dee, 3539 Cottage Grove Ave. dfr,smodi10

Verlangt: Zwei Maschinenmädchen und zwei zum Handnähen an Shopröcken. 21 Clifton Ave. do,f,sa10

Verlangt: Eine gute deutsche Köchin, welche selbstständig kochen kann. Lohn 5 Dollar per Woche. 2032 Archer Ave. do,fr,sa10

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Herrschaften finden stets gute Mädchen. 272 35. Str. midosa7

Verlangt: Vier erster Klasse Maschinenmädchen an Shophosen. 773 Girard Str. dimidofrsa7

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Ein junger Mann, (Schweizer) der eine schöne Handschrift besitzt, sucht Stelle. Jake Huber, 209 Blackhawk Str. famo6

Gesucht: Ein erfahrener Feuermann sucht irgend welche Beschäftigung. F. Hasper, 125 Maud Ave., nahe Center Str. dofr2

Gesucht: Ein intelligenter deutscher Mann, in mittleren Jahren, sucht irgend eine dauernde Beschäftigung. Gute fließende Handschrift, 10 Jahre in Chicago. Adr. C. 31 „Abendpost“. 6feb1w2

Stellungen suchen: Frauen.

Familienwäsche wird in's Haus genommen und gut und billig besorgt. 136 Mohawk Str. frsmodi2

Wohnungen, Zimmer und Board.

Zu vermiethen: Schöne Bettzimmer bei einer Witwe für einen oder zwei Herren. 31 Mohawk Str. 7

Zu vermiethen: Ein leeres Zimmer billig. 229 Larrabee Str., 3. Stock. 6

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer, $1 und $1.50 die Woche. 68 Sherman Str. samodi6

Zu vermiethen: Ein möblirtes Zimmer an 1 oder 2 Herren, mit Gas und Badezimmer. 146 Ohio Str., Flat J. 6

Zu vermiethen: An einen anständigen Herrn ein möblirtes, freundliches Front-Bettzimmer. 360 Larrabee Str., oben. smo2

Zu vermiethen: Ein möblirtes, helles, gesundes Zimmer bei einer kleinen Familie. 163 Burling Str., Brickhaus, oben. smodi2

Verlangt: Zwei Boarders bei Leuten ohne Kinder. Gerhardt, 746 N. Paulina Str. 4f1w7

Boarders verlangt: 130 Ohio Str., nahe Wells, schönes Zimmer für 2 mit Board, $3.75. 5feb,1w,8

Zu miethen gewünscht: Ein Haus mit 1—5 Ackern Land, innerhalb 10 Meilen nördlich von Chicago. Adressire „A. B.“ care of News Store, 276 North Ave. frs2

Zu miethen gesucht: Store mit Wohnung und Stall, passend für Butchershop. Adr. R. 60 „Abendpost“. f2

Geschäftsgelegenheiten.

Zu verkaufen: Saloon nebst gutem möblirten Zimmer wegen anderweitiger Geschäfte des Eigenthümers, oder gegen Chicagoer Grundeigenthum umzutauschen. Gute Lage und billige Rente. 195 N. Halsted Str. 7feb1w2

Zu verkaufen: Eine Zeitungsroute der „Abendpost“. Nordseite. 173 Mohawk Str. frs2

Zu verkaufen: Gänseschmalz 20 Cents das Pfund bei der Gallone. California Wein Vault, 157 5. Avenue. do,fr,sa,8

Zu verkaufen: Seltene Gelegenheit, ein Geschäft von 21 gut möblirten Zimmern sofort wegen schwerer Krankheit des Eigenthümers zu erwerben. 112 Nord Clark Str. 5feb,1w,8

Zu verkaufen: Notion-, Cigarren- und Bäcker-Laden. 428 Larrabee Str. 5feb,2w,8

Zu verkaufen: Eine gutgehende Bäckerei; vollständige Einrichtung; mit oder ohne Wagen; alter Geschäftsplatz. 581 W. 12. Str. 4f2w7

Zu verkaufen: Ein gutgehender General Merchandise Store in der Nähe einer Schule. Offerten schriftlich unter E. 51, „Abendpost“. 4f1w7

Billiger Ausverkauf in Stiefeln, Schuhen und allerlei Rubber-Waaren, wegen Aufgabe des Geschäfts. 415 W. Chicago Ave. 4f1w7

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon wegen zweier Geschäfte. 2942 Main Str. 5feb,1w,8

Verlangt: Ein Partner mit einigen hundert Dollars, um ein Saloongeschäft mit einem tüchtigen Wirthe anzufangen. Vollständige Saloneinrichtung an Hand. Offerten unter D 49, an die „Abendpost“. 4

Zu verkaufen: Eine Cigarrenmanufaktur mit oder ohne Stock. Recht gute Kundschaft. Wegen Abreise zu verkaufen. Briefliche Anfragen nach 240 Milwaukee Ave. 7

Zu verkaufen: Ein niedlicher Candy Store, passend für eine kleine Familie, billig. Zu erfragen unter D. 48, „Abendpost“. famo7

Zu verkaufen: Butchershop, wegen Abreise. 711 N. Halsted Str. famsdimi7

Wegen Wegzugs wünsche ich meine gutgehende Milchroute mit einem Wagen und 2 Pferden zu verkaufen. Gute Gelegenheit. Albert Meyer, 150 Hastings Str.

Verlangt-, Verkaufs-, Vermieths- und ähnliche kleine Anzeigen finden durch die „Abendpost“ die denkbar beste Verbreitung.

Grundeigenthum und Häuser.

„Ashland“.

Wo wollt Ihr kaufen?

Ehe Ihr eine Wahl trefft, entweder für eine
Heimstätte oder eine Capitalsanlage seht
Euch die Vorzüge an von

„Ashland“ „Ashland“ „Ashland“
„Ashland“ „Ashland“ „Ashland“

Unsere große aufblühende Subdivision an der Südwestecke von 55. Str., Boulevard und Ashland Avenue.
Man findet nicht ihresgleichen.

Die Ashland Ave. Pferdebahn und die State Str. Cable-Bahn laufen seiner ganzen Länge nach an dem Grundstücke entlang.

Das Grundstück liegt hoch und trocken und in jeder Beziehung hübsch gelegen. Fußwege werden in allen Straßen gelegt werden. Wasserröhren sind bereits in Ashland Ave gelegt und werden auch, ohne Kosten für die Käufer, in Marshfield Ave., Paulina Str. und Hermitage Ave. gelegt werden.
Der Ashland Ave. Sewer ist fertig bis zu dieser Subdivision, und die Sewers in Marshfield Ave., Paulina Str. und Hermitage Ave. werden ohne Kosten für die Käufer gelegt werden. Chaussirte Straßen werden ohne Kosten für die Käufer hergestellt in Marshfield Ave., Paulina Str. und Hermitage Ave.

Warum also noch zögern mit Kaufen?

Warum wollt Ihr nicht selbst Hausbesitzer werden.

Warum wollt Ihr nicht eine gute Kapitalanlage machen.

Eine hier gekaufte Lot ist sicher im Werthe zu steigen und einen guten Profit abzuwerfen. Die Häuser, die hier gebaut werden, liefern den Bewohnern ein reizendes Heim.

Die Contrakte für zehn Häuser mit Stein-Fundament und Schiefer-Dach sind jetzt bereits vergeben.

Kommt und treffet Eure Auswahl

Die Lotten werden unter den leichtesten Bedingungen verkauft.

Ein completer Grundeigenthumstitel wird mit jeder Lot gegeben.

Bogue und Hoyt, | 59 Dearborn Str.

Die Office auf dem Grundstück befindet sich an der Ecke des Boulevard und Ashland Ave.

Lokal-Agent D. Heitmann,

Ecke Ashland Ave. und 53. Str.

Heimgründer Achtung!

Betheiligt Euch an dem Verein (Syndicate), der jetzt gebildet wird, um

188 Lotten an 12. Str., nahe South Oak Park Station, Wisconsin Central Bahn.

zu außerordentlich niedrigem Preis zu kaufen.

Gut gelegen! | Billige Lotten.

welche sicherlich in naher Zukunft im Preise steigen werden.

Wasser und Sewer nur 3 Blocks entfernt und wird, sobald genügende Häuser gebaut sind, nach diesen Lotten hingeleitet werden.

Nur 25 Minuten Fahrt vom Haupt-Bahnhof.

Schöne, bequeme Wagen u. Sitze für Alle.

Kein besserer Platz, ein Heim zu gründen, kann gefunden werden.

Für weitere Auskunft wendet Euch persönlich oder schriftlich an

H. Gnaedinger & Co.

Zimmer 14, Metropolitan Block, 163 Randolph Str., Ecke La Salle Str.

Office-Stunden 8 bis 5 Uhr. Sonntags 10 bis 12 Uhr. midofr7

Zu verkaufen

durch C. F. Jacobs & Co.,

187 E. Chicago Ave.

Rees Str., großes Frame	$3200
Dayton Str., Backstein und Frame	2800
Cleveland Ave., 4stöck. Backstein und Backstein-Remise, Lot 29x125. Gebäude 25x78. Rente $137 per Monat	14500
Eigel Str., 6 Zimmer und Basement Frame	3000
Pearson Str., 3stöck. und Basement, Backstein, Lot 25x100, Gebäude 23x64½, Rente $78 per Monat	8000
Locust Str., 1stöck. Frame, Lot 25,9x109	3700
Clybourn Ave., 3stöck. Backstein für 6 Familien wird zu einem Bargain verkauft, sprecht vor sofort.	
Garfield Ave., 2stöck. und Keller, Backstein, ebenso Remise; dies ist eine gute Ecke, für Milchgeschäft geeignet; es sind 2 moderne Flats von 6 Räumen jedes und großes Basement, wird billig verkauft.	
Osgood Str., leere Lot 25x125	1500
Marianna Str., Ecke, Geschäfts-Front, 2stöck. Frame	3800
Wells Str., 3stöck. und Keller, Backstein, modernes Flathaus und Backsteinhaus im Hof	11000
Clifton Ave., 1½stöck. Frame, Lot 25x125	2000
Dewey Court, 1stöck. Frame, 6 Zimmer, Lot 25x167½	2700
Fullerton Ave., 2stöck. Frame, Laden-Front	4000
Lewis Str., 1stöck., 6 Zimmer, neue Cottage	2100
Halsted Str., nahe Dewey Court, leer, 25x134,4	1650

Wir haben unbebautes Grundeigenthum, Wohnhäuser und Flat-Gebäude zu verkaufen überall auf der Nordseite. Sprecht bei uns vor und wir werden Euch eine complete Liste übergeben. jani6
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum zu 6 Prozent.
C. F. Jacobs & Co., 187 E. Chicago Ave.
Nordseite Grundeigenthums und Loan Brokers.

Zu verkaufen durch E. L. Canfield, Spezial-Bargains in Grundeigenthum, nahe den folgenden Ecken:
Division Str., nahe Wood, 1 Lot.
Wood Str., nahe Division Str., 3 Lots.
Superior Str., Ecke Hoyne, 2 Lots.
Ich habe den Auftrag, obiges Eigenthum zu verkaufen. Ich habe eine große Auswahl von mittlerem und billigem Eigenthum. mi,do,fr,sa,8
E. L. Canfield, 164 Randolph Str.

Zu verkaufen: Neues 4 Stock- und Basement-Brickhaus mit Store. Südfront No. 715 West 12. Str. Boulevard, nahe Ashland Boulevard, Eigenthümer im 3. Floor. 5feb2w,8

Zu verkaufen: Eine Lot, eine Gelegenheit, die nur selten geboten wird, für einen Bäcker, um Geld zu machen. Nachzufragen 185 Blue Island Ave., Bäckerei. 3feb1w6

Zu verkaufen: Eine Farm, 98 Acker guten Boden. Alle Bequemlichkeiten dabei. 35 Meilen von Chicago. Nachzufragen 377 Armetage Ave. 30j2w3

Zu verkaufen: Haus und Lot, mit leichten Bedingungen. 25x177, 21x34. No. 16 Kimball Ave., nahe North Ave. 8feb4ja6

Zu verkaufen: Vier vorzügliche Lotten an Lincoln Ave., südlich von der Kreuzung der Belmont Ave. Greenebaum Sons., 116—118 La Salle Str. 6

Zu verkaufen: Auf leichte Bezahlungen Lotten an Western, Diversion und Elston Ave. zu $300 und aufwärts. Häuser zu $200 und aufwärts. 3 gute Farmen in Nebraska, 1200 Acker. 280 Acker in Indiana, gut bebaut. Verleihe Geld zu 6 Prozent. J. Mehms, 1787 Milwaukee Ave. 7

Zu verkaufen: Westseite-Geschäftsecke. Rente $540 das Jahr. Haus und Lot, ein feiner Stock Groceries und Möbel für 5 Zimmer. Preis für Alles $4500; $2100 baar, der Rest monatlich. Gefl. Adressen unter D. 47, „Abendpost“. 7

Wer Arbeitskräfte sucht, etwas kaufen oder verkaufen will, Zimmer zu miethen wünscht, oder zu vermiethen hat u. s. w., setze eine kleine Anzeige in die „Abendpost“.

Grundeigenthum und Häuser.

Zu verkaufen —

Es gab niemals ein Zeitalter oder auch einen Tag, wo es wahrer war als jetzt, daß

THERE'S NO PLACE LIKE HOME.

Im Kampfe gegen das Tenementhaus-System, und im Kampfe für eine Heimstätte
Wachsen Helden aus der Erde.

Kein Mann kann eine Heimstätte miethen, aber Jedermann, sei er Kaufmann oder Handwerker, von einer Profession oder einem Geschäft, kann seine eigene Heimstätte erwerben und bezahlen auf meine

Sehr liberalen Bedingungen und

Niedrigsten Preise.

Bauplätze in

Dem verlockenden und anziehenden Großdale.

Lotten für $100 und aufwärts.

$10 bis $20 baar; Rest in monatlichen Abzahlungen von $5 bis $10.

Diese wunderhübsche Vorstadt hat seit ihrer Entstehung — 15. Juni 1889 — die Bewunderung und den Vorzug von Tausenden von Leuten erworben und es wurden bis dahin 1600 Lotten verkauft, was für Solche, die auf der Suche nach einem eigenen Heim sind, genügender Beweis sein sollte, daß die Vorzüge und Improvements dieser Gegend nichts zu wünschen übrig lassen. Diese Lotten sind sogar manchen anderen vorzuziehen, deren Preis zehnmal mehr beträgt.

Um Allen Gelegenheit zu geben sich Großdale anzusehen, verschenke ich auf Anfrage Freitickets für folgende Züge, die vom Union-Depot, Ecke Canal und Adams Str., abgehen:

An Wochentagen um 1:30 Nachm.
Sonntags um 1:45 Nachm.

Tickets für die Sonntagszüge sind am Billet-Schalter 10 Minuten vor deren Abgang zu haben.

Schöne Humboldt Park-Additionen.

Lotten nur $500 und aufwärts.

$25 bis $50 Baar, Rest $10 bis $15 in monatlichen Zahlungen.

Um die Addition zu besuchen

Sprecht in unserer Haupt-Office vor und Ihr werdet umsonst hinbefördert. Oder nehmt die Division Str. Car bis zur Zweig-Office an der Ecke von Division Str. und California Ave., oder Ihr findet eine Zweig-Office an der Ecke von North und Kedzie Ave. Diese Office erreicht Ihr, wenn Ihr die North Ave. Car bis zur California Ave. nehmt und dann noch einige Blocks westlich geht.

Südwest-Subdivision.

Ashland Ave. und 47. Str.

Woselbst ich Häuser baue nach Eurem eigenen Plan, oder noch irgend welchem Plan, den Ihr von meiner aus mehr als 400 Stück bestehenden Sammlung auswählen könnt.

Preise für Häuser und Lots:
$1000, $1350, $1500 bis $1900.

Ein Zehntel baar, Rest in monatlichen Raten von $8.

Der Frau eines jeden Käufers eines Hauses in dieser Subdivision mache ich je nach ihrem Belieben eine Nähmaschine, einen Parlor-Ofen oder einen Kochofen zum Geschenk.

Um dieses Property zu besichtigen nehme man die Ashland Ave., oder 47. Str. Car und fahre bis zur Branch-Office, Ecke Ashland Ave. und 47. Str. Die Office ist jeden Tag offen. Oder man wende sich an die Haupt-Office, von wo aus man zu irgend einer Zeit umsonst dahin befördert wird.

Die zweite Unter den Linden Addition von Avondale.

Lots von $300 aufwärts.

$25 bis $50 baar, der Rest $10 bis $50 monatlich.

Dieses Eigenthum ist richtigerweise als der „Fürst der Subdivisionen“ bezeichnet worden. Es ist sehr schön und bequem gelegen, innerhalb fünf Meilen vom Courthaus und nur zwei Minuten Weges vom Avondale Depot der C. & N. W.
Zur Besichtigung dieses Eigenthums spreche in der Haupt-Office behufs freier Beförderung dahin vor, oder nehmt die C. & N. W. Züge nach der Zweig-Office im Avondale Depot.

Alles genannte Eigenthum kann auf geringe Anzahlung, monatliche Abzahlung bei langer Zeit gekauft werden. Keine Baaranzahlung verlangt, wenn sofort gebaut wird. Geld wird zum Bauen von Häusern vorgestreckt oder es wird auf Bestellung gebaut.

Kauft jetzt und Ihr kauft billiger, als es im Frühjahr möglich ist.

S. E. Groß,

Der größte Grundeigenthums-Verkäufer der Welt.
Südost-Ecke Dearborn und Randolph Str.

Die Besten von Allen!

Canfield auf dem Berge.

Nur zwei Meilen von der Stadt-Grenze, an der Wisc. Div. der Northwestern-Bahn. 115 Fuß oberhalb des Sees, reine Luft, natürlicher Wasserablauf.

380 große volle Stadt-Lotten, von $125 und höher.

Zahlungsbedingungen: Nur $10 baar und $2.50 jeden Monat, mit nur 5 Proz. Zinsen.

Diese Lotten liegen nur zwei Blocks vom neuen schönen Depot der Northwestern-Bahn, das höchste und trockenste Land in Cook County. Durchschnittlich werden $300 und noch mehr bezahlt für Lotten, die nicht annähernd so gut sind als diese. Benützt diese Gelegenheit und kauft jetzt, ehe die Preise erhöht werden.

Besitztitel rein, vollständiger Abstrakt kostenfrei mit jeder Lot.

Unentgeltliche Excursionen jeden Tag um 10:20 Morgens von der Office, und jeden Sonntag um 1:20 [illegible] Wells Str. Depot der Northwestern Eisenbahn.

Für weitere Auskunft, Karten und Fahr-Billette wende man sich an

A. Gray, 77 Süd Clark Str., Zimmer 8.

Der Klumpfuß.

Roman von Ewald August König.

(22. Fortsetzung.)

„Möglich!“ versetzte Dörner lakonisch. „Von Ihrer Haushälterin hörten Sie bei Ihrer Heimkunft nichts?“

„Nein.“

„Wo schlief sie?“

„Diesem Zimmer gegenüber, dort liegt jetzt auch die Leiche.“

Der Inspector hatte sich erhoben.

„Haben Sie die Güte, hier einiges Geräusch zu machen, ich möchte mich überzeugen, wie dick hier die Wände sind.“

Er verließ das Zimmer, der Rentner kam seinem Verlangen nach, es währte lange, bis Dörner zurückkehrte.

„Wenn die Frau keinen sehr festen Schlaf hatte, dann mußte sie alles gehört haben,“ sagte er, „und ich kann mir nun denken, wie die Dinge zusammenhängen. Sie hörte, daß Jemand Sie begleitete, und so lange dieser Jemand bei Ihnen war, wollte sie sich nicht zeigen. Aber die Sorge um Sie hatte sie doch aus dem Bett getrieben, und sobald der Fremde fort war, kam sie hierher, um nach dem Rechten zu sehen. Gleich darauf muß auch der Mörder hier eingetreten sein, sie hört ihn nicht, und mit einem Instrumente, wahrscheinlich einer Bleikugel, schlug er die Frau hinterrücks nieder. Sie muß sofort betäubt gewesen sein, und dem Verbrecher hätte das genügen können, aber sie hatte ihn erkannt, er mußte sie ganz sicher tödten, um sich vor Verrath zu sichern. Daß Sie davon nichts gehört haben, muß auffallend erscheinen — reiche Leute, die ihre Schätze im Schlafzimmer aufbewahren, haben erfahrungsmäßig einen leichten Schlaf.“

„Und den habe ich auch,“ erwiderte der Rentner rasch, „ich begreife es selbst nicht, aber es ist Thatsache, ich habe durchgeschlafen, bis die Polizei mich weckte.“

„Der Mörder hatte für den Fall, daß Sie wach wurden, jedenfalls seinen Entschluß gefaßt, Sie wären ebenfalls erdrosselt worden. Den Revolver hatte er fortgenommen, Sie waren wehrlos, und er würde Ihnen nicht einmal Zeit gelassen haben, einen Schrei auszustoßen. Wo verwahrten Sie während der Nacht die Schlüssel zum Geldschrank?“

„Ich hatte sie gestern Abend neben den Revolver und meine Uhr auf das Nachttischchen gelegt.“

„Und wissen Sie ganz genau, daß Sie die Schlafzimmerthür geschlossen hatten?“

„Nein, das weiß ich nicht, ich war zu schläfrig, um an alle die Vorsichtsmaßregeln denken zu können, die ich sonst zu treffen pflege.“

Der Inspector prüfte das Schloß an der Thür des Schlafgemachs, dann trat er in das Zimmer hinein, sein spähender Blick suchte nach Spuren, aber er fand nichts, was seinen Zwecken dienen konnte.

Gottschalk war ihm mit der Dose in der Hand gefolgt.

„Hinterlassen hat der Raubmörder nichts,“ sagte der Letztere, „nicht einmal eine Fußspur. Der Bursche, der damals den Einbruch versuchte, hatte einen Klumpfuß, wäre diesmal dieselbe Spur zurückgeblieben, dann—“

Er brach ab und wiegte das Haupt, als ob er andeuten wolle, er wage nicht, seine Vermuthungen auszusprechen.

„Nun?“ fragte Dörner, ihn erwartungsvoll anblickend. „Sie wollen einen bestimmten Verdacht äußern.“

„Das gerade nicht, aber das hier ein Verdacht nahe liegt, werden Sie gewiß zugeben. In diesem Hause wohnt ein Mann, der einen Klumpfuß hat, der Mechaniker Heinemann, ich denke nicht daran, ihn anzuklagen, indessen liegt es nahe—“

„Ich kenne den Mechaniker, verehrter Herr, er ist ein Ehrenmann, Ihr Verdacht wäre ganz unbegründet.“

„Hm, ein Ehrenmann ist am Ende jeder so lange, bis er als Schurke entlarvt wird, und mancher versteht's, die Leute jahrelang zu täuschen.“

Das lose Brett knarrte unter den Füßen des Inspectors, er bückte sich, um es genau zu betrachten und ein triumphirender Zug glitt plötzlich über sein schmales Gesicht.

„Was haben Sie denn da?“ fragte er. „Ein geheimes Versteck zur Aufbewahrung kostbarer Schätze?“

„Bewahre,“ brummte Gottschalk, „das Brett hat immer geknarrt, so lange ich hier wohne.“

„Aber das ist ja unangenehm!“

„Bah, man gewöhnt sich schließlich an Alles.“

„Sie haben nie daran gedacht, es befestigen zu lassen?“

„Gedacht wohl, im Anfang war es mir auch unangenehm, aber ich verschob es von einem Tag zum andern, und nachher machte ich mir nichts mehr daraus.“

„Es sieht in der That aus wie ein geheimes Versteck,“ sagte der Inspector in heiterem Tone, während er rasch in's Wohnzimmer zurückging und ein Schüreisen holte. „Wer weiß, ob wir nicht einen Schatz darunter entdecken?“

„Sie wollen doch nicht—“

„Es ist rasch geschehen, Sie sehen ja, daß das Brett ganz lose ist; es sieht ganz so aus, als ob es erst vor Kurzem aufgehoben worden wäre.“

Er stemmte das Schüreisen in die Spalte und hob ohne besondere Kraftanstrengung das Brett auf.

Der Raum unter diesem Brett war leer. Gottschalk lachte höhnisch.

„Da sehen Sie den Schatz!“ spottete er. „Staub und Moder, ich hätte es Ihnen voraussagen können.“

Der Inspector kniete neben der Oeffnung, er holte aus dem Staub ein Stück vergilbtes Papier, das er sorgsam entfaltete.

„Eine Rechnung über ein Paar Filzsohlen für den Schauspieler Müller!“ sagte er.

„Quittirt?“ fragte der Rentner.

„Nein.“

„Na, dann können Sie sich das Vergnügen machen, diese Schuld zu tilgen. Wissen Sie, wer dieser Schauspieler Müller ist? Der jetzige Baron Werner von Bergau, er hat damals, als er noch beim Theater war, in diesem Zimmer gewohnt. Vielleicht benutzte er dieses Versteck zur Aufbewahrung seiner unbezahlten Rechnungen und Mahnbriefe.“

Der Inspector war in Nachdenken versunken, er legte die Rechnung in sein Notizbuch und blickte eine geraume Weile schweigend in das Versteck hinunter.

„Kannten Sie den Baron schon damals?“ fragte er endlich.

„Ich hatte nicht die Ehre.“

„Und wodurch lernten Sie ihn kennen?“

„Mein Neffe, der Referendar von Gottschalk, brachte ihn hierher und stellte ihn mir vor.“

„Und Sie wurden sofort mit ihm befreundet?“

Sofort? Nein, ich muß sogar gestehen, daß er mir anfangs nicht gefiel, aber als ich später ihn näher kennen lernte, bestach mich seine Liebenswürdigkeit. Ich weiß nicht, was Sie wollen, Sie erkundigen sich so angelegentlich nach diesem Herrn, als ob Sie ihn der That verdächtigen wollten, das wäre geradezu Wahnsinn.“

„Glauben Sie? fragte Dörner ironisch.

„Ich bitte Sie, ein Mann, der so reich ist—“

„Ist er es wirklich?“

„Fragen Sie den Bankier Ladenberg!“

„Man behauptet es allerdings, aber—“

„Hegen Sie denn wirklich Verdacht gegen ihn?“ fragte der Rentner ärgerlich.

„Nein,“ antwortete der Inspector rasch, „ich suchte mich nur zu informiren, nur in diesem Sinne bitte ich meine Fragen zu deuten. Ich erwarte zuversichtlich, daß Sie Ihr Wort halten und mit dem Baron nicht über meinen Besuch reden werden, vergessen Sie nicht, daß es sich hier darum handelt, einen Mord zu rächen und Ihnen das geraubte Geld zurückzuschaffen.“

„Und glauben Sie diesen Zweck zu erreichen?“

„Ich hoffe es, versprechen kann ich es nicht. Natürlich werde ich Alles thun, was in meinen Kräften liegt, aber sollen meine Bemühungen von Erfolg begleitet sein, dann—“

„Ich habe Ihnen mein Wort gegeben und werde es halten,“ unterbrach Gottschalk ihn, „aber wissen möchte ich doch, gegen wen Sie Verdacht hegen.“

„Das werden Sie erst dann erfahren, wenn ich sichere Beweise gefunden habe. Ich darf mir nicht vorher schon in die Karten blicken lassen, ein unüberlegtes Wort könnte alles verderben.“

Na, wie Sie wollen, ich muß das Ihnen anheimstellen. Wann sehe ich Sie wieder?“

„Auch das weiß ich jetzt noch nicht. Können Sie den Revolver, der Ihnen gestohlen wurde, genau beschreiben?“

„Es war ein kleiner Taschenrevolver, Elfenbeinschaft mit Silber eingelegt.“

„Sie würden ihn doch wieder erkennen?“

„Sofort.“

„Und das geraubte Geld?“

„Hundertthalerscheine und Doppelpistolen, die Nummer der Banknoten kann ich Ihnen nicht angeben.“

Der Inspector nickte, er war mit seinen Notizen fertig.

„Also noch einmal: Verschwiegenheit, verehrter Herr,“ sagte er, indem er seinen Hut nahm, „überlassen Sie es mir allein, Licht in dieses Dunkel zu bringen.“

Damit schied er. Gottschalk befestigte das Brett wieder, so gut er es vermochte und wanderte lange auf und nieder.

So sehr er sich auch dagegen wehrte, es blieb doch ein Mißtrauen gegen Werner in seiner Seele, das er nicht ganz beseitigen konnte.

Die Fragen und Erkundigungen des geheimen Polizeibeamten mußten ja eine Ursache und einen bestimmten Zweck haben, und jetzt erschien auch Anderes, worauf er bisher kein Gewicht gelegt hatte, dem alten Herrn verdächtig.

Der seltsame Wunsch, den Werner so oft ausgesprochen hatte, die auffallende Schlaftrunkenheit, die Begleitung bis in's Wohnzimmer, die entschiedene Abneigung des Raben gegen den Baron — aber nein, es konnte ja nicht sein, es war Thorheit, nur an die Möglichkeit eines solchen Verdachts zu denken.

Hatte unter dem knarrenden Brett wirklich etwas gelegen, etwas was der frühere Bewohner des Zimmers hier verbarg, um es sicher aufzubewahren?

Hatte dieses Etwas jenem seltsamen Wunsche zu Grunde gelegen?

Der Inspector schien es zu vermuthen, und so ganz aus der Luft konnte er solche Vermuthungen nicht greifen — das war's, was den Rentner bedenklich machte und seinem Mißtrauen festen Boden gab.

Aus seinem Sinnen weckte ihn der Eintritt seines Bruders. Der Geheimrath befand sich in fieberhafter Erregung, er nahm sich kaum die Zeit, den Bruder zu grüßen, sofort bestürmte er ihn mit Fragen, ob das Entsetzliche wahr sei, und ob der Verbrecher schon hinter Schloß und Riegel sitze.

Werner hat mir soeben die furchtbare Geschichte berichtet,“ sagte er, nach Athem ringend, „Du kannst Dir denken, wie sehr wir Alle entsetzt waren, Dein Leben schwebte ja auch in Gefahr—“

„Na ja, aber wie Du siehst, bin ich mit heiler Haut davongekommen,“ unterbrach der Rentner ihn ungeduldig, „nur Dein Wein macht mir noch zu schaffen. Dem Manne, der Dir diesen Bordeaux verkauft hat, kannst Du in's Gesicht sagen, daß er ein Giftmischer sei—“

„Erlaube, der Weinhändler ist reell, ein altes renommirtes Haus, ich habe sogar den Wein untersuchen lassen, er ist unverfälscht.“

„Das kann ich nicht glauben.“

„Du wirst zu viel von dem schweren Wein getrunken haben, da ist es Unrecht, nachher die Schuld auf den Wein zu schieben. Werner hat mir Alles erzählt, er kann die Geschichte auch nicht begreifen, nach seiner Meinung, muß der Verbrecher schon im Hause gewesen sein, als Du heimkamst.“

„Möglich,“ erwiderte der Rentner lakonisch, „wenn wir nur wüßten, wo der Bursche gesucht werden muß?“

„Ist denn hier gar nichts gefunden worden, was auf eine Spur führen könnte?“

„Nicht das Geringste!“

„Schlimm, sehr schlimm,“ sagte der Geheimrath kopfschüttelnd, und seine Stirn zog sich mehr und mehr in Falten, „wenn der Verbrecher nicht sehr bald ergriffen wird, könnte das geraubte Geld verloren sein. War es wirklich eine so bedeutende Summe?“

„Ueber fünftausend Thaler, das Geld war für Dich bestimmt.“

„Ich dachte es mir gleich, als Werner diese Summe nannte. Und Deine Werthpapiere hat er unangetastet gelassen?“

„Gottlob, ja, nickte der Rentner,“ während sein lauernder Blick verstohlen das Antlitz des Bruders streifte, „er mag wohl gedacht haben, daß es zu gefährlich für ihn sein werde, diese Papiere zu verkaufen.“

„Nun, dann ist ja noch nicht Alles verloren,“ athmete der Geheimrath auf, „den Verlust des Geldes kannst Du verschmerzen.“

„Hm, das ist leicht gesagt, fünftausend Thaler sind auch für mich eine bedeutende Summe. Was hat Dir eigentlich gestern das Fest gekostet? Es war zu großartig angelegt, man hätte die Verlobung einfacher und bescheidener feiern können.“

„Werner wollte es so.“

„Und seinem Willen mußt Du Dich fügen? Wenn er ein solches Fest vorschrieb, hätte er auch die Kosten übernehmen sollen, Du hast nichts zum Fenster hinauszuwerfen. Und nachher die Ohnmacht Deiner Frau—“

„Lassen wir das Alles!“ unterbrach ihn der Geheimrath unmuthig, „mich hat's genügend geärgert, solche Erinnerungen sind unangenehm. Was willst Du nun beginnen, Theodor? Hier kannst Du nicht wohnen bleiben.“

„Das beabsichtige ich auch nicht, aber ich kann nicht eher ausziehen, bis ich eine neue Wohnung gefunden habe.“

„Wenn Du mit einigen Zimmern in meinem Hause fürlieb nehmen willst —“

„Nein, nein, ich danke, meine Freiheit will ich mir wahren.“

„Deine Freiheit? Sie wird Dir in meinem Hause unbeschränkt gewährt bleiben —“

„Ich weiß das besser, Hans, Du magst es gut mit mir meinen, aber mit Deinen Angehörigen kann ich nicht in stetem Frieden leben, es würde mir täglich fühlbar gemacht werden, daß ich in Dein Haus nicht passe.“

„Du urtheilst darüber doch zu scharf, ich verspreche Dir, daß Niemand Dir etwas in den Weg legen soll!“

„Wie gesagt, ich bin Dir sehr dankbar für dieses Anerbieten, aber es ist für uns Beide besser, wenn ich es nicht annehme.“

„Du willst eine neue Haushälterin engagiren?“

„Jawohl.“

„Meine Frau wird es gerne übernehmen, eine passende Person für Dich zu suchen.“

„Auch dafür muß ich danken,“ sagte der Rentner, spöttisch lächelnd, „ich kann das selbst besorgen.“

Der Geheimrath zog unwillig die Brauen zusammen, es mußte ihn ja ärgern, daß alle seine Bemühungen scheiterten, trotzdem sie alle nur dem Wohle des Bruders galten.

„Eine Dame kann besser prüfen,“ erwiderte er, „und meine Frau hat in diesem Punkte Erfahrungen gesammelt, die Dir zu Gute kommen.“

„Das mag ja sein, aber —“

„Und dann wirst Du nicht leugnen können, daß Deine bisherige Haushälterin Dich unter dem Pantoffel hatte,“ fuhr der Geheimrath fort. „Die Resi mag eine brave Person gewesen sein, aber herrschsüchtig und eigenwillig war sie und —“

„Und Deinen Töchtern war sie ein Dorn im Auge!“ fiel sein Bruder ihm in die Rede. „Ja, sie war eine brave und treue Person, in ihre kleinen Schwächen konnte man sich schon finden, und ich bedaure es schmerzlich, daß ich sie verloren habe.“

„Unersetzlich ist Niemand!“

„Im Allgemeinen ist das richtig, aber treue Dienstboten findet man selten.“

„Deshalb solltest Du es meiner Frau überlassen, die neue Haushälterin zu prüfen und zu engagiren.“

Wieder glitt das spöttische Lächeln über die Lippen des Rentners.

„Meine eigenen Erfahrungen reichen aus,“ sagte er, „ich brauche ja nur eine Annonce zu erlassen, so habe ich die Wahl, weshalb soll ich Deine Frau belästigen? So lange ich hier wohne, kann die Schwägerin der Verstorbenen, oder auch die Tochter des Mechanikers da unten mich bedienen, und was es später gibt, werden wir ja sehen.“

„Na, wie Du willst,“ erwiderte der Geheimrath unwillig, während er die Handschuhe anzog, „Du weißt ja, wo ich zu finden bin, wenn Dir mein Beistand in irgend einer Angelegenheit wünschenswerth erscheint. Ich für meine Person könnte keine Nacht mehr in diesem Hause zubringen, ich würde es augenblicklich verlassen.“

„So ängstlich bin ich nicht,“ spottete sein Bruder, indem er den Handdruck erwiderte, „daß der Verbrecher mir hier noch einmal einen Besuch machen wird, läßt sich nicht wohl annehmen. Adieu, wenn es Deine Zeit erlaubt, kannst Du mich wohl dann und wann noch einmal besuchen.“

Der Geheimrath nickte zustimmend und nahm mit freundlichem Lächeln Abschied, als er aber draußen war, verschwand das Lächeln von seinen Lippen, und sein hageres Gesicht zeigte wieder eine ernste, düstere Miene.

Er hatte gehofft, nach diesem erschütternden Ereigniß einen gewissen Einfluß auf den Bruder zu gewinnen, nun konnte es schon jetzt keinem Zweifel mehr für ihn unterliegen, daß diese Hoffnung sich nicht verwirklichte.

Bankerott.

Spät in der Nacht war der Baron Raven mit Gattin von seiner Reise zurückgekehrt, und dem Dienstmädchen wurde es am andern Morgen sofort klar, daß ein ernstes Zerwürfniß zwischen den Gatten stattgefunden hatte.

Der Baron frühstückte allein, das war früher nie, oder nur in seltenen Ausnahmefällen geschehen, seine heitere Laune schien er ganz verloren zu haben, und auch die Baronin zeigte eine umwölkte Stirn.

Kurz vor Mittag trat er in das Boudoir seiner Gattin. Sie war noch in ihrer Morgentoilette, schön und strahlend wie immer, nur etwas bleich und zu einer Unterhaltung sichtbar nicht aufgelegt.

„Es hilft nichts, Paula,“ sagte er, nachdem er ihrem Diwan gegenüber Platz genommen hatte, „ob Du nun schmollst und zürnst, das Geschehene läßt sich nicht ändern. Ich habe keinen Louisd'or mehr in der Tasche, dagegen fand ich eine Menge Mahn- und Drohbriefe auf meinem Schreibtisch, und wenn nicht rasch Hilfe geschafft wird, sind wir bankerott.“

„Und wer trägt die Schuld daran?“ fragte sie scharf.

„Lieber Himmel, ich will die Schuld auf mich nehmen, ich will Dich gar nicht daran erinnern, wie sehr Du selbst auf das Spiel erpicht warst, als uns in den ersten Tagen das Glück begünstigte!“

„Habe ich nicht ernst gerathen, das Glück nicht länger in Versuchung zu führen und mit dem Gewinn heimzukehren? Wir hätten hier unsere Verpflichtungen einlösen können —“

„A bah, es war Dir ja nicht Ernst mit diesem Rath!“ fiel er ihr achselzuckend ins Wort. „Welche Vorwürfe würden wir selbst uns gemacht haben, wenn wir ihn befolgt hätten! Das Glück muß man festhalten, das ist immer mein Grundsatz gewesen.“

„Nun hast Du erfahren, zu welchem Ende dieser Grundsatz führt,“ spottete die Baronin, während sie mit dem schmalen Goldreif spielte, der ihr Handgelenk umschloß. „Ich habe gewarnt, aber Du wolltest nicht nachlassen, auch dann nicht, als Dir das Glück den Rücken wandte, und hätte ich nicht eine kleine Summe gerettet, so säßen wir jetzt noch in dem Hotel ohne einen Heller in der Tasche. Es ist weit genug mit uns gekommen, Ernst, lange wird's noch dauern, bis unser letztes Hab und Gut unten den Hammer kommt!“

„Das darf nicht geschehen!“ erwiderte er erregt, „das Glück hat seine Laune, wandte es mir den Rücken, so kann es mich auch wieder begünstigen, darauf baue und vertraue ich. Wärst Du nur liebenswürdiger gegen den reichen Russen gewesen, dem Manne kam's auf einige Hände voll Banknoten nicht an, er schlug Dir sogar vor, mit ihm gemeinschaftlich zu spielen, und Du sahst mit eigenen Augen, welch' fabelhaftes Glück er hatte.“

Das Antlitz der Baronin war todtenbleich geworden, Zorn und Entrüstung blitzten aus ihren dunklen Augen.

„Kannst Du mir wirklich so etwas im Ernste zumuthen?“

„Ich bitte Dich, rege Dich nicht unnütz auf, wozu auch! Kannst Du mit dem Referendar v. Gottschalk Comödie spielen, warum solltest Du es nicht auch mit Anderen können! Nichts wäre leichter gewesen, als eine solche Comödie mit dem Russen, würde er unverschämt, so konnten wir durch schleunige Abreise allen Unannehmlichkeiten aus dem Wege gehen.“

Ein herber Zug umzuckte die Mundwinkel der schönen Frau, aus den blitzenden Augen traf ein Blick unsäglicher Verachtung den Gatten, der die Gläser seines Lorgnons abrieb.

(Fortsetzung folgt.)

Der russische Deutschenhaß.

Der Brüsseler „Nord“, das berühmte Russenblatt, drückt in einem Artikel seine große Befriedigung über die Fortschritte in der Russificirung der Ostsee-Provinzen aus, namentlich über die willkürliche Umänderung der Statuten der Universität Dorpat, welche bisher eine Ausnahmestellung unter den russischen Universitäten einnahm. Das Blatt spricht davon, daß das „tief gesunkene geistige Niveau“ dieser Universität gehoben, daß Dorpat endlich von den politischen Ideen der Anhänger des deutschen Systems „befreit“ werde, und die „deutsche Proselytenmacherei“ unterdrückt werden solle. Dazu bemerkt der „Hann. Courier“:

„Der Artikel ist echt russisch: „Separatistische Tendenzen“, „das tief gesunkene geistige Niveau“, „deutsche Proselytenmacherei“ u. s. w., das klingt Alles ganz ausgezeichnet, wenn es aber nur einen Schein der Berechtigung hätte! Die an die Dorpater Hochschule berufenen wenigen reichsdeutschen Professoren haben niemals ihren Schülern „separatistische Tendenzen“ eingeflößt, noch dafür „Proselyten“ gemacht. Und wenn man das „geistige Niveau“ der russisch-deutschen Universität für so tief hält — warum hat man denn da sich immer und immer wieder deutsche Professoren geholt und nicht deutschsprechende auf russischen Anstalten gebildete Russen? Der Moskowitismus ist eben in seiner Culturentwickelung dem Deutschthume nicht ebenbürtig, und daher der erbitterte Haß, der in der russischen Bevölkerung dagegen vorhanden ist und der durch eine rege betriebene Agitation genährt wird. Der nach Rußland auswandernde oder in den baltischen Provinzen und den Colonien Südrußlands aufgewachsene Deutsche ist dem Russen an Intelligenz, Zuverlässigkeit, Fleiß und vor Allem an Mäßigkeit überlegen. Warum sind die Leiter der großen Fabriken, der Agenturen, der großen Kaufhäuser in Petersburg und Odessa Deutsche, warum die Ingenieure und Vorarbeiter Deutsche? Weil sie eben Tüchtigeres leisten, als der Russe. Und wegen dieser Ueberlegenheit wird der Deutsche befeindet, und wird vernichtet, was er geschaffen hat.“

Die deutsch-czechische Frage.

Es liegen uns die ersten Urtheile deutsch-österreichischer Blätter über den vielbesprochenen Ausgleich zwischen Deutschen und Czechen vor. Nicht sehr begeistert schreibt das „Neue Wiener Tageblatt“:

„Wie wird diese nun eingetretene Wandlung vor den Augen des Volkes Fleisch und Blut gewinnen? Wie wird sich der neue Zustand der Dinge kenntlich machen? Welche Friedensherolde werden die Lande durchziehen, und wird die Bevölkerung ihrem Rufe Gehör schenken? Bleibt Alles beim Alten? Functionirt das ganze Arsenal, aus welchem bis nun die Geschosse auf die Opposition niederprasselten, nach wie vor? Haben die Reihen, aus denen der Ansturm gegen die kostbarste Schöpfung des Regimes der Verfassungspartei, gegen das Schulgesetz sich richtete, auch nach der in der Ausgleichsconferenz erzielten Verständigung die gleiche Geltung, die gleiche Macht, wie gestern und vorgestern? Und wenn ja — welchen Werth soll man dieser Verständigung beilegen? .... Die Deutschen sind nicht glaubensselig genug, um auf Abmachungen in Wort und Schrift zu schwören, wenn diesen nicht Thaten auf dem Fuße folgen.“